

Die Vereinszeitung des Papageienfreunde Nord e. V. | 2025 | Ausgabe 33

PAPAGEIENINFO

In dieser Ausgabe:

Europäische Vogelparks

Marlow, DE (Seite 10), **Ambigua, CH** (Seite 30), **Papago, HR** (Seite 44)
und mehr ...

Liebe Papageienfreunde,

Ihr wisst doch bestimmt, dass ihr als Vereinsmitglieder und Unterstützende ganz viel Wunderbares und dann auch ganz selbstverständlich macht? Dafür danken wir euch sehr! Ihr kümmert euch im Alltag um das individuelle Wohl eurer Papageien und Sittiche, bleibt aufmerksam und mitfühlend. Ihr legt alles daran, dass es jedem einzelnen eurer Schützlinge gut geht und sie bestmöglich versorgt werden. Ihr wisst, wie wichtig Kontinuität und eine gesunde, sichere Umgebung für eure Vögel sind. Das erfordert neben einer guten Logistik, einem hohen Maß an Flexibilität und viel Planung auch eine gut gefüllte Spardose.

Die allgemeinen Preiserhöhungen treffen ebenfalls uns Halterinnen und Halter. Mehr als nur einmal suchten deshalb Mitglieder den Kontakt und thematisierten ihre finanzielle Situation. Egal, ob es um die richtige Ernährung, größtmögliche Unterbringung zzgl. der qualitativen Technik und Ausstattung oder die tiermedizinische Versorgung geht. Es läppert sich. Die seit November 2022 angehobene GTO (Gebührenordnung für Tierärztinnen und Tierärzte) ist spürbar bei der Inanspruchnahme der fachkundigen tierärztlichen Hilfe. Diese ist eine reguläre Verantwortung, die jeden Tierbesitzer und jede Tierbesitzerin betrifft. Selbstverständlich gehört dazu auch, die Rechnung fristgerecht zu bezahlen. Nur so können auf lange Sicht Tiermedizinerinnen und Tiermediziner unseren Vögeln fachkundig helfen und ihren Aufwand finanzieren. Ungeachtet dessen bleiben regelmäßige Routineuntersuchungen präventiv wichtig, da Vögel bekanntermaßen Meister im Verstecken Krankheiten sind. Eine Behandlung sollte immer zeitnah und angemessen erfolgen. Wie hilfreich dann eine Krankenversicherung für Papageien ist, kann durch eine individuelle Beitragsberechnung ermittelt werden.

Der Vereinsvorstand wurde auf der ordentlichen Mitgliederversammlung 2024 nach dreijähriger Amtszeit neu gewählt. Alle sechs ehrenamtlichen Posten konnten besetzt werden.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Schmökern in dieser Ausgabe der Papageieninfo. Die Autorinnen und Autoren haben sich für unsere gemeinsame Vereinszeitschrift wieder mächtig ins Zeug gelegt und dafür bedanken wir uns vielmals! Friederike hat die Papageieninfo wunderbar zusammengestellt und auch das Layout geht auf ihr Kreativkonto. Auf der redaktionellen Ebene waren Kathrin, Sabrina und Eva aktiv.

Vielen Dank an dieser Stelle für euer Vertrauen in unsere so wichtige Vereinsarbeit für Papageien mit oder ohne Handicap, alt oder jung, vollbefiedert oder mit wenig Federn, flugfähig oder lieber auf dem Fußboden unterwegs, ungestüm oder zutraulich!

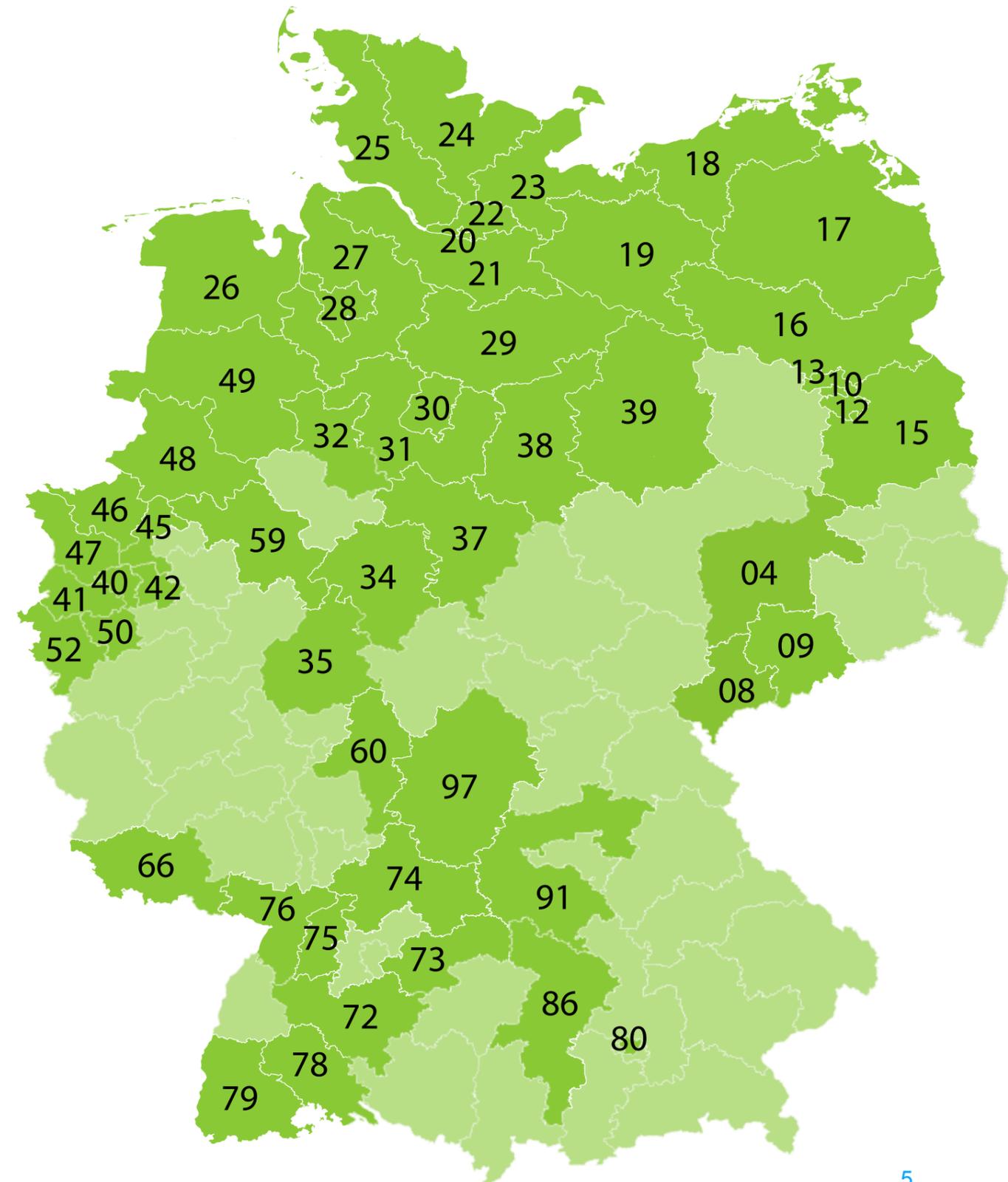
Herzliche Grüße,

Eva, Heinrich, Silke, Sophie, Kathrin und Ingeborg

Inhaltsverzeichnis

In all diesen PLZ-Bereichen leben Mitglieder
der Papageienfreunde Nord e. V. 2025

Grußwort	Seite 3
Wo unsere Mitglieder leben	Seite 5
Tätigkeitsbericht 2024	Seite 6
Vereinsjubiläen	Seite 7
Treffen im Jahr 2024	Seite 8
Vogelpark Marlow – ein „Muss“ für Papageien- und Vogelfans von überall	Seite 10
Volierenboden: Einstreu & Co	Seite 14
Trinkwasser für Papageien	Seite 15
Vogel des Jahres 2025	Seite 16
Dicke Zunge hilft beim Sprechen	Seite 17
Tumor bei einem Graupapagei	Seite 18
Die Vogelgrippe ist längst Dauerthema	Seite 20
Polly	Seite 22
Besuch in der World of Bird Foundation in Erica, NL	Seite 26
Aspergillose – Ein Erfahrungsbericht	Seite 28
Vogelpark Ambigua – Tierschutz und Artenschutz	Seite 30
Gespräch mit Dr. Anke Lehmann, Vereinsmitglied seit 1992	Seite 34
Westküstenpark & Robbarium	Seite 36
Neuer Raum im Dschungel des Loro Parque	Seite 38
Federleicht: Eine Chance für Papageien mit Verhaltensstörungen	Seite 40
Besuch im Papago Park in Poreč (Istrien)	Seite 44
Lesetipps	Seite 48
Gesucht: Artikel und Fotos	Seite 51
27. Tagung des Fonds für bedrohte Papageien	Seite 52
Ein herzliches Dankeschön ...	Seite 54
Impressum	Seite 56



Tätigkeitsbericht 2024

Die Vorstandssitzungen des Vereins wurden an acht Terminen im digitalen Format durchgeführt.

Am 9. Februar 2024 fand satzungsgemäß die ordentliche Mitgliederversammlung (JHV) mit den, nach Ablauf von drei Jahren, notwendigen Vorstandswahlen statt. Tagungsort war Hamburg. Durch die Wahlen wurden drei Kandidatinnen erneut für ihre Ämter gewählt. Das sind für den 1. Vorsitz Eva Olszewski, als Kassenwartin Silke Klatt und als eine Beisitzerin Sophie Budde. Neu hinzu kamen für die Position 2. Vorsitz Heinrich Ostermeier, als Schriftführerin Ingeborg Ostermeier und als weitere Beisitzerin Kathrin Homann. Für die im Vorstand bis dahin vielfältig geleistete Unterstützung der Vorgängerinnen Nicole Schalk, Friederike Moser und Sabrina Brasch bedanken wir uns herzlich!

Die Zahl der Mitglieder mit 315 (Stand 31.12.2024) blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich. Acht Austritte wurden verzeichnet. Für immer Abschied nehmen mussten wir von unseren Mitgliedern Gabriele Schünemann und Sonja Burchard, beide 2023 verstorben, und Hans Georg Gockel.

2024 konnten wir insgesamt acht Papageien in ein neues Zuhause vermitteln. Hierunter fallen, wie auch im letzten Jahr, 75% (6) bisherige Vereinsvögel, die also ein erneutes Zuhause innerhalb der Vereinsstruktur fanden, und 25% (2) neue. Die beiden neuen sind jeweils bisherige Einzelamazonen, eine davon war sehr lange allein und die andere kannte noch nie einen gleichartigen Partnervogel. Beide dürfen jetzt in „grüner“ Gesellschaft leben. Für Vorortbesuche und Transporte wurden über 1000 km zurückgelegt. Zusätzlich waren wir für zwei Papageien bei einer Sofortmaßnahme glücklicherweise in der Lage, neue Pflegestellen zu finden. Leider erreichten uns auch wieder Verluste von Vereinsvögeln. Sehr traurig machen uns die insgesamt acht verstorbenen gemeldeten Vereinspapageien.

Über die Stammtische in Hamburg/Schleswig-Holstein, Hannover und als digitale Termine erfahrt ihr ab Seite 8 dieser Ausgabe mehr. Der Freiwilligentreff wurde digital an insgesamt an vier Terminen durchgeführt. Zusammen gerechnet waren das 15 Termine.

Als Ziel für den diesjährigen Vereinsausflug stand der Vogelpark Marlow im Mai 2024 auf der Terminliste. Auf Seite 10 dieser Ausgabe gibt es dazu einen ausführlichen Bericht.

Anfang des Jahres kam Tierfreundin Julia auf uns mit der Idee zu, unseren Instagram Account mit Beiträgen zu unterstützen. Wir sind über ihr kreatives Engagement und über die tollen sogenannten Stories (Kurzvideos, die nach 24 Stunden automatisch gelöscht werden) und Reels (Kurzvideos, die in der Regel 7-15 Sekunden lang sind), die sie zaubert, sehr froh.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit nahmen wir am 6. Oktober 2024 mit einem eigenen Stand am Tierschutzfest des Hamburger Tierschutzvereins (HTV) von 1861 e. V. teil. Hier haben wir unseren Vereinsstand mit einer neuen Leichtbautheke und einem neuen Rollup präsentiert. Wir tauschten uns mit Gästen, Informationssuchenden und Mitgliedern zu allen möglichen Papageienthemen aus. Besonders schön war es, dass auch Kinder bei uns vorbeikamen. Gern gesehen war auch, wie im Jahr zuvor, der Besuch der zuständigen Sachbearbeiterin der Artenschutzbehörde Hamburg an unseren Stand. Da unser Vereinskalendar 2025 schon fertig gedruckt war, konnten an diesem Tag die ersten Exemplare gegen Spende abgegeben werden. Die vielfältigen Papageienfotos unseres Vereinskalendar, den Friede wieder zusammengestellt hat, stammen alle von unseren Mitgliedern oder den Verein unterstützenden Personen.

Bei unseren Vereinsnotvolieren sorgten auch dieses Jahr Mitglieder und Freiwillige mit diversen Arbeitseinsätzen, Geschick und

Ausdauer beim Frühjahrsputz für Klarschiff und erneuerten dabei vollumfänglich die Ausstattung.

Eine schöne bunte Spielzeugweihnachtsaktion in Zusammenarbeit mit dem Webshop der Körnerwerkstatt rundete das Jahr 2024 ab.

Die Unterstützungen 2024 be laufen sich durch unsere Mitgliedschaft bei der ZGAP auf die jährlich fällige Summe von 170 Euro. An den Fonds für bedrohte Papageien gingen 500 Euro für ihre Artenschutzarbeit. Der Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V. erhielt 1.500 Euro. Die Spendenhöhe an die Loro Parque Foundation betrug 300 Euro. Als jährliche Mitgliedsbeiträge fielen 60 Euro beim Federnhilfe e. V. sowie 200 Euro beim Förderverein Wildtier- und Artenschutzzentrum e. V. an. Für den Online-Vortrag im Januar 2024 leisteten wir eine Spende an den Hamburger Stadtauben e. V. in Höhe von 150,- €.

Eva Olszewski, Heinrich Ostermeier, Ingeborg Ostermeier, Silke Klatt, Dr. Sophie Budde, Kathrin Homann.



 @papageienfreunde_nord_ev

 spreadshirt

papageienfreunde-nord.myspreadshop.de

Vereinsjubiläen

Ganzen 28 Mitgliedern gratulieren wir zur 10-jährigen Mitgliedschaft:

Petra Fischbeck, Manuela Gast, Lothar Kemptner, Sigrid Kowsky, Kerstin Knoblich, Marco Gustafsson, Anja Simone Kock, Karsten Laatsch, Elevic Amaya, Sybille Miftari, Gesine Spenn, Cornelia Trouw, Johannes Senckpiel, Sebastian Fink, Gabriele Heepen, Kerstin Meyer, Carmen Jahnke, Anja Hinck, Jutta Richter, Anne-Katrin Wagner, Detlef Krahn, Elke Ehlers, Dirk Wolko, Beate Lehmann, Carina und Thomas Züllich, Jörg Claussen, Eva Olszewski

Noch länger dabei, nämlich ganze 20 Jahre, sind folgende Mitglieder:

Manfred Pahlitzsch
Ingeborg Ostermeier
Gabriele Carstens
und
Jutta Lischewsky

Auch euch gratulieren wir zum Vereinsjubiläum!

Euch allen möchten wir herzlich für eure Treue und jahrelange Mitgliedschaft danken. Schön, dass ihr dabei seid!



Illustration: Jennie Bödeker

Treffen im Jahr 2024

Text von Eva Olszewski

12. Januar (Digital)

Um einen Eindruck über das freiwillig getragene Stadttaubenmanagement zu erhalten, informierte Morgane Dziubek vom Verein Stadttauben Hamburg e. V. engagiert und gleichzeitig faktenbasiert über die Situation in der Hansestadt. Tauben sind verwilderte Haustiere und ihre Vermehrung zu allen Jahreszeiten wurde ihnen angezueht. Die Probleme sind somit menschengemacht. Für die Bestandsregulierungen sind betreute Taubenschläge ein probates Mittel, ein Taubenfütterungsverbot hingegen ist Tierquälerei und dafür nicht geeignet. Der Verein ist ausdauernd dabei, wenn es darum geht, bessere Lebensmöglichkeiten für Stadttauben mit den zuständigen Behörden, der Bahn und Hausverwaltungen etc. zu initiieren.

Die Schnittstellen zu unserer Vereinsarbeit hinsichtlich des Engagements für Tiere, die keine große Lobby haben, sind vorhanden, denn wir alle sind in puncto Tierschutz nachhaltig auf viele engagierte Menschen angewiesen.

9. Februar

Jahreshauptversammlung und Vorstandswahlen (Präsenz, Hamburg/Schleswig-Holstein)

Für die ordentliche Mitgliederversammlung und die Vorstandswahlen wurden die Einladungen inklusive Tagesordnung, dem Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung (JHV) 2023, der Mitgliederliste, einer Printausgabe der Papageieninfo 2024 (Ausgabe 32) und der Terminplanungen 2024 per Briefpost fristgerecht an die Mitglieder versendet.



Illustration: Jennie Bödeker

Die Versammlung fand wieder im großen Tagungsraum des Betriebssportverband Hamburg e. V. in Präsenz statt. Die an dieser Versammlung teilnehmenden Mitglieder besprachen die Tagesordnungspunkte und stimmten diese ab. Der Vorstand wurde entlastet und alle Ergebnisse wurden protokolliert.

Die Wahlen aller neu zu besetzenden Vorstandsfunktionen für die Amtszeit von drei Jahren (2024-2026), das heißt 1. Vorsitzende/Vorsitzender, 2. Vorsitzende/Vorsitzender, Schriftführerin/Schriftführer, Kassenwartin/Kassenwart, Beisitzerin/Beisitzer, wurden ordnungsgemäß durchgeführt und alle Funktion konnten besetzt werden. Eva Olszewski wurde als 1. Vorsitzende wiedergewählt und als 2. Vorsitzender löste Heinrich Ostermeier seine Vorgängerin Nicole Schalk ab. Wiedergewählt wurden Silke Klatt als Kassenwartin und Dr. med. vet. Sophie Budde als Beisitzerin. Als weitere Besitzerin wurde Kathrin Homann gewählt, sie löste Friederike Moser ab. Die Position der Schriftführerin übernahm Ingeborg Ostermeier, sie ist die gewählte Nachfolgerin von Sabrina Brasch.

Zudem wurde mit Ulf Quinckardt ein 2. Kassenwart gewählt, um die 1. Kassenwartin Anja Lorenz, sie folgt in dieser Aufgabe Sylvia Gnaden, zu unterstützen.

1. März (Digital)

Jede Form der Interaktion ist ein Training, darauf wies unser Mitglied Daniel Richter (www.federleicht-papageientraining.de) in seinem engagierten und ermutigenden Vortrag zum Einstieg in das Papageientraining mit zahlreichen Tipps und Tricks hin. Training fördert die Beziehung zueinander. Bevor überhaupt trainiert werden kann, sollte man sich immer des Trainingsziels bewusst sein. Ob es zum Beispiel um den Vertrauensaufbau, das Aufsteigen des Papageien auf die Hand oder der Einstieg und Aufenthalt in eine Transportbox geht. Die Trainingsdauer und Intensität sollten dabei stets durch die Papageien selbst vorgegeben werden. Wichtig ist es, die Geduld zu bewahren, denn wenn der Papagei ein nicht gewünschtes Verhalten zeigt, ist der Fehler stets bei der Trainerin / Trainer zu suchen und nie bei den Papageien.

Der digitale Stammtisch wurde sowohl von Mitgliedern als auch Gästen gleichermaßen gut besucht und es entwickelte sich ein sehr interessanter Austausch. Mehr dazu ab Seite 40.

5. April (Präsenz, Niedersachsen)

Der Stammtisch im Hofkloak am Zoo in Hannover ist inzwischen gar nicht mehr wegzudenken. Der Austausch über die eigenen Papageien nahm auch dieses Mal einen deutlichen Anteil des gemeinsamen Abends ein. Wir unterhielten uns über die Haltung im Allgemeinen, aber auch über die Pflege unserer gefiederten Freunde. Auch fand ein reger Austausch über deren Ernährungsvorlieben statt. Es war ein interessanter und informativer Abend.

3. Mai (Präsenz, Hamburg/Schleswig-Holstein)

Erstmalig fand dieser Stammtisch im Hamburger Restaurant Graf Zeppelin statt und die Anwesenden waren äußerst angetan, denn mit seiner guten Erreichbarkeit (2 Minuten von der A7-Autobahnabfahrt Nr. 24 oder ca. 40 Minuten ab Hamburg Hauptbahnhof mit öffentlichen Verkehrsmitteln), seinem professionellen Service, gemütlichen Ambiente und einer regionalen Küche hat der Graf Zeppelin gute Aussichten, neues Stammlokal für unsere Treffen mit Schwerpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein zu werden. Termine, Vermittlungspapageien und Beratungen zu Papageienhaltungen wurden allgemein besprochen und es wurde deutlich gemacht, dass für die telefonische Beratung noch Mitstreiterinnen und Mitstreiter gesucht werden. Die organisierte Unterbringung von Papageien auf lange Sicht, wenn man es selbst nicht (mehr) bewerkstelligen kann, wurde offen besprochen. Wir machten uns gegenseitig Mut, hier an die Zukunft und das Wohlergehen unserer Papageien und Sittiche zu denken, individuell für Klarheit zu sorgen

und alles bezüglich Unterbringung, Finanzierung usw. zu unseren Lebzeiten zu regeln.

25.05. (Präsenz, Vereinsausflug)

Der Vereinsausflug in den Volkspark Marlow war ein besonderes Ereignis. Alle, die sich auf den Weg gemacht hatten, konnten mit der Führung Informationen aus erster Hand durch die Betreiber erfahren. Mehr zu diesem großartigen Tag ab Seite 10.

5. Juni (Präsenz, Niedersachsen)

Als einen weiteren gemütlich und fröhlichen Stammtisch können wir auch diesen Termin beschreiben. Themen an diesem Abend waren der Vereinsausflug nach Marlow und die vielen unterschiedlichen Pfleglinge dort. Zudem tauschten wir die Erfahrungen hinsichtlich der Vorlieben und Abneigungen unserer lieben Papageien aus. Viele wussten über lustige Aktionen ihrer Schützlinge zu berichten, es war einfach nur herrlich. Unser gemeinsames, nicht sehr überraschendes Fazit: Langweilig wird es mit Ihnen nie!

5. Juli (Präsenz, Hamburg/Schleswig-Holstein)

Die Stiftung World of Birds in den Niederlanden ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Papageien aus Beschlagnahmen und privaten Abgaben. Die Papageienfreunde Eva Olszewski, Kathrin Rump und Holger Bergmann besuchten privat im Frühjahr 2024 die Stiftung. Daraus entstand ein Vortrag für den Stammtisch sowie ein Artikel, der in dieser Ausgabe ab Seite 26 zu finden ist.

2. August (Präsenz, Niedersachsen)

Beim Stammtisch an diesem schönen Sommerabend ging es bei leckerem Essen und kühlen Getränken um die ganz vielen Details bei der Ausstattung von Papageienvolieren. Diesmal ging es um die richtigen Volierenausstattungen und um notwendige sowie richtige zusätzliche Lichtquellen. Thematisiert wurde auch die „Erziehung“ von Papageien und wer hier eigentlich wen erzieht.

6. September (Präsenz, Hamburg/Schleswig-Holstein)

Mit der Fortsetzung des Vortrags über die World of Birds wurden weitere Besonderheiten der Stiftung vorgestellt. Daraufhin entwickelte sich ein reger Austausch über die Kosten von Papageienhaltung, insbesondere auch zu der tierärztlichen Notfallversorgung außerhalb von Praxisprechzeiten. Die Optionen, Papageien auch kurz- und mittelfristig zu Hause pflegen zu lassen oder extern bei vogelerfahrenen Menschen, wurden ebenso ausgiebig diskutiert.

4. Oktober (Präsenz, Niedersachsen)

Was ist richtig und was falsch bei den verschiedenen Ernährungsarten? Füttern wir Körner oder Pellets? Oder beides? Wie lauten gute Bezugsquellen, gibt es das alles nur im Internet? Welches Obst und Gemüse sind gesund und was gar nicht zu empfehlen? In geselliger Runde wurden die Vorteile und Nachteile verschiedener Ernährungsvarianten besprochen und warum welche Formen ausgewählt werden. Worauf muss man in der Umgebung, z. B. beim Kochen (Thema: Giftige Dämpfe), achten? Es waren wieder spannende Themen und der Abend verging wie im Flug.

**8. November
(Digital)**

Unser Vorstandsmitglied Dr. med. vet. Sophie Budde informierte über Erkrankungen des Geschlechtsapparats und Hypersexualität in einem gut 60 Minuten dauernden Vortrag. Der Themeneinstieg, wie überhaupt ein Ei entstehen kann, ging über in die Beanspruchungen auf den Vogelkörper, die dieser Prozess mit sich bringt, und welche Schwierigkeiten für den weiblichen Vogel bei einer Eiablage entstehen können, wie z. B. Legenot, Windeier ö. ä. Die Teilnehmenden wurden sensibilisiert, Auswirkungen auf die Gesundheit der weiblichen Papageien besonders im Blick zu haben. Sophie nahm sich für jede Frage Zeit und erklärte gut verständlich jedes Detail. Ob und wie Hormonchips den weiblichen und männlichen Vögeln bei einer Re-

gulierung helfen können, wurde ebenso ausgiebig besprochen wie auch Erfahrungen zur täglichen Verpflegung und Versorgung als unterstützender Aspekt hypersexualisierter Vögel, damit sie auch, natürlich ohne Zwang oder tier-schutzwidrige Operationen, „herunterfahren“ können.

**6. Dezember
(Präsenz, Hamburg/
Schleswig-Holstein)**

Wie schnell doch auch dieses Jahr vorüber ging! Der Jahresausklang lag auf dem Nikolaustag und gutgelaunte Mitglieder und fröhliche Gäste verbrachten einen kurzweiligen Abend bei leckerem Essen in lockerer Atmosphäre. Auch in diesem Jahr wurde sich das sogenannte Schrottwichteln auf die Tagesordnung gewünscht. Mit viel Lachen, einer Menge Gewürfel und zahlreichem Hin- und

Hertauschen von Geschenken schloss der Abend und damit das Vereinsjahr 2024 unbeschwert und fröhlich.

**Freiwilligentreffen
2024 (Digital)**

Bei den Samstagsnachmittags-terminen am 12.01., 5.4. und 8.11. ging es um den allgemeinen Abgleich aktueller Papageienthemen und das Organisieren von Ständen im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit bei anstehenden Tierheimfesten. Das digitale Format des Freiwilligentreffs ermöglicht von zuhause, oder sogar von unterwegs, aus, die Besprechung, unabhängig aus welcher Region heraus agiert wird. Die Treffen sind selbstverständlich offen für alle und wir freuen uns über Ideen und das aktive Mitgestalten!

**Vogelpark Marlow – ein
„Muss“ für Papageien-
und Vogelfans von überall**

Text von Eva Olszewski und Kathrin Rump

Unserer diesjähriger Vereinsausflug ging am 25.5.2024 in den Vogelpark Marlow. Es war ein wunderbarer Tag, zu dem sich die Teilnehmenden kurz vor Öffnung des Parks am vereinbarten Treffpunkt versammelten. Nach der Begrüßung und Klärung des Ablaufs mit einer lustigen Vorstellungsrunde begrüßte uns am Park-Eingang eine der vielen sehr freundlichen Mitarbeiterinnen. Geschäftsführer Matthias Haase nahm uns daraufhin in Empfang, fragte nach unseren Wünschen und startete mit einer umfangreichen Einführung in die Geschichte des Parks. Parallel organisierte er telefonisch unaufgeregt die Beseitigung eines Wasserschadens, die tierärztliche Versorgung für einen hilfsbedürftigen Zebrafinken und die Einfangaktion eines aus-gebüxten Loris.

Matthias erzählte schmunzelnd von der Entwicklung des Parks und uns wurde schnell klar, dass

insbesondere die Anfänge von Unerschrockenheit, Lust auf Neues sowie einem besonderen Pioniergeist geprägt waren. Die Idee, auf einem Getreidefeld einen Vogelpark entstehen zu lassen, scheint in der Rückschau eigentlich noch waghalsiger als damals zu sein. Eröffnet wurde der Park am 2. Juli 1994, vorher, im Jahr 1991, gab es die wegweisenden Entscheidungen mit der Gründung des Fördervereins für den späteren Vogelpark. Die „Erlebnis Vogelpark Marlow gGmbH“, wie der 22 ha große Park offiziell heißt, feierte also 2024 ihr 30-jähriges Bestehen und der Förderverein ist damit so jung bzw. alt wie unser Verein.

Natürlich ging und geht es seither um die finanzielle Absicherung, Entwicklung und Zusammenarbeit. Als es dann so weit war, startete der Park mit Störchen, Straußen und Kranichen. Von den ersten Anlagen ist kaum noch etwas übrig, Parkbereiche

wurden immer wieder neugestaltet. Der ganze Park ist mehr als nur einen Besuch wert, denn es gibt viele große und kleine Besonderheiten zu entdecken. Auffälligste Highlights sind die begehbareren Großvolieren, die verschiedenen Flugshows sowie die großzügigen und ganz verschieden bepflanzten Außenanlagen. Die Übernachtungsangebote mitten im Park sind online buchbar und nach Veröffentlichung sehr schnell für das Folgejahr ausgebucht.

Matthias berichtete, dass sich der Park, um wirtschaftlich stabil zu sein, auch an den Wünschen der Besuchenden orientiert und deshalb „mehr Tiere mit Fell“ dazu kamen. Das Interesse an Vögeln sei im Vergleich dazu leider eher gering. Der Park muss alles selbst erwirtschaften und erhält keine Mittel, z. B. Betriebskostenzuschläge, von offizieller Seite. Beim Eintrittspreis wird ein sogenannter Artenschutz-Euro erhoben und fließt in Artenschutzprojekte. Beispielsweise nach Ecuador zum Landkauf und Habitatschutz für Ecuadoramazonen oder nach Kamerun für eine Auffang- und Wiederauswilderung von gewilderten Graupapageien. Projektpartner ist hier ebenfalls der ZGAP e. V.

Während der Führung berichtete Matthias uns viel Interessantes



Matthias Haase (links) hat uns eine tolle und unterhaltsame Führung geboten.

Foto: Friederike Moser

aus Forschungsprojekten, an denen der Park teilgenommen hat. Zum Beispiel, dass Weißstörche eher nestreu und nicht unbedingt monogam sind. Nach Rückkehr aus dem Winterquartier sind es die Storchweibchen, die in der Regel das Nest als erste auf- bzw. aus-suchen.

Wir konnten ein liebevoll beieinandersitzendes Paar Hyazintharas beobachten. In diesem Zusammenhang erwähnte Matthias, dass sie noch einen weiteren Hyazinthara im hinteren Bereich hätten, der aus Privathaltung übernommen worden wäre und eine fehlgeprägte Handaufzucht sei. Sie hätten ihm jetzt ein Weibchen dazugesetzt und hoffen, dass auch die beiden eine Verbindung zueinander aufbauen, das Weibchen zeige Interesse.

In der begehbaren Australiervoliere mit Wellen- und Nymphensittichen sowie Zebrafinken angekommen, erzählte Matthias von der inzwischen dreifachen baulichen Erweiterung der Anlage. Die letzte wurde nach der Schneekatastrophe 2018 durchgeführt. In dieser Voliere wird es den Besuchenden ermöglicht, die Vögel zu füttern und so durch direkte Interaktionen Erfahrungen im Umgang mit ihnen zu sammeln. Sittiche und Finken bewegen sich im Schwarm und vollziehen ihr Tagesgeschäft aus zwitschern, essen, fliegen und chillen an der frischen

Luft, mit oder eben auch ohne Kontakt zum Menschen. Rückzugsmöglichkeiten gibt es zahlreich und für die Wellensittiche auch Nistmöglichkeiten. Für die Zebrafinken sei das nicht notwendig, ergänzte Matthias, denn diese würden ohnehin überall und nirgends versuchen, ihre Nester zu bauen. Leichten Herzens kann diese Anlage als Ausdruck der Wertschätzung gegenüber diesen „Allerweltsstubenvögeln“ betrachtet werden!

In der begehbaren Lori-Voliere hielten sich getrennt voneinander einer der Inkakakadus – das Partnertier hatte sich verkrümelte – und

vier Edelpapageien auf. Die Edelpapageien waren alles Abgaben von Privathaltern. Auch diese Anlage bietet die Möglichkeit für die Besuchenden, mit dem zur Verfügung gestelltem Nektar den Loris näher zu kommen. Die zum Teil wunderbar distanzlosen Vögel lassen sich auch ohne Nektar erleben, wenn sie zum Beispiel rasant am Kopf vorbeipreschend durch die Voliere fliegen.

Die neu eingeweihte Rotohr-Araanlage ist mit insgesamt elf Aras und einigen niedlichen Kaninchenkäuzen besetzt. Unter den jungen Aras – sie sind jetzt zwischen zwei und drei Jahre jung – haben sich bereits erste Paare gebildet. Die in den Wänden eingelassenen Nistmöglichkeiten bleiben bis zur Geschlechtsreife der Papageien geschlossen. Matthias sieht es entspannt, zwar freut er sich allgemein, wenn die Papageien des Parks Jungtiere aufziehen, es muss aber nicht sein. Wichtig für ihn ist es, die Vögel in einer möglichst naturnahen Umgebung im Schwarm und für die Beobachtung zu halten und so den Besuchenden dieses Erlebnis verschaffen zu können.

Matthias brachte uns noch zum Essen und wir verabschiedeten uns herzlich voneinander. Vor der Flugshow um 14 Uhr nutzten wir die Zeit für eine gemeinsame Mittagspause und durch unsere Vorabreservierung hatten wir das Glück, zügig unsere Energiereserven auftanken zu können. Inzwischen waren auch zwei der als verloren gedachten Teilnehmer wieder aufgetaucht. Sie hatten sich unterwegs zusammengefunden



Kontaktaufnahme in der Graupapageienvoliere

Foto: Uwe Zeschke

PAPAGEIENINFO

und konnten dann als Duo unverehrt und lachend wieder Anschluss an unseren federlosen Schwarm finden. Mit seiner Weitläufigkeit und abwechslungsreichen Parkanlage bietet „Marlow“ zahlreiche Möglichkeiten, immer wieder Neues zu entdecken (und verloren zu gehen) und lädt dazu ein, obwohl man doch eigentlich nur zur nächsten Anlage wollte, schnell mal einen kleinen Pfad, der sich auftut, zu erkunden. Natürlich haben wir uns in der Pause weiter über unsere Eindrücke und unsere Papageien ausgetauscht sowie das ein oder andere Eis als Nachtisch genossen.

In der Flugshow schlugen alle Herzen höher, als gleich zu Beginn zwei Gelbbrustaras und zwei Soldatenaras kreischend umherflogen. Besonders gut gefallen hat

uns, dass der moderierende Tierpfleger auf die Tierschutzbelange in der Papageienhaltung hinwies. Auch die Tauben, die Rosapelikane, der Bodennashornvogel, die Abdimstörche und Marabus sollen natürlich nicht unerwähnt bleiben.

In der Voliere der geselligen Mönchssittiche bekamen diese ihre zweite Essenslieferung des Tages und waren im schnellen Tempo mit ihrer Nahrungsaufnahme beschäftigt. Die Stippvisite bei den Goldsittichen ließen wir nur deshalb aus, weil es für uns irgendwann zeitkritisch wurde und wir uns dann doch länger in der recht großen Anlage der Kongo-Graupapageien aufgehalten hatten. Matthias informierte uns dort darüber, dass jeder der Grauen eine Privatabgabe war und sie mit ins-

gesamt 34 Graupapageien ausgelastet sind. Deshalb sei auch die Anlagenerweiterung zur Vergrößerung des Platzangebots ins Auge gefasst worden. Wir erfuhren auch, dass nicht alle Graupapageien zu den Besucherinnen und Besuchern kämen und Kontakt aufnehmen wollen. Die flugunfähigen Grauen blieben doch eher unter sich und würden die Außenvoliere nahe des Schutzhauses nutzen. Uns allen machte es sehr viel Freude, die Papageien in der üppig bewachsenen Voliere zu beobachten und es fiel dann nicht leicht, an den Aufbruch zu denken.

Der Gang durch den Park ist eigentlich ein Urlaub für sich. Herrlich unaufgeregt schlängeln sich die Pfade aneinander ohne ständige Unterbrechung durch Shops, Kioske oder Automaten. Diese findet man natürlich auch, aber sie drängen sich einem nicht auf. Ebenso unaufgeregt aber in effektiver Weise, werden Besuchende auf die Gefährlichkeit bestimmter Lebensmittel für Papageien hingewiesen (Stichwort: Erdnüsse und Aspergillose).

Das Resümee fällt rundherum positiv aus. Wir bedanken uns bei Matthias und seiner Crew, vor und hinter den Kulissen, für ein tolles Erlebnis! Und auch die Gespräche untereinander, die lustigen Anekdoten und verschiedenen Erfahrungen, die wir miteinander teilen, machen, zusammen mit den vielen Eindrücken, diesen Ausflug zu einem besonderen Tag mit hohem Erinnerungsfaktor.

Herzlichen Glückwunsch lieber Matthias & Team zum 30.!

Vielen Dank für eure Ideen, euer Engagement und dass euch das Wohl der Papageien, Vögel und der vielen anderen tierischen Schützlinge wichtig ist und uns Papageienfreunden vielfältige und sorgenfreie Stunden ermöglicht.

Im Nachgang übernahmen wir für einen Soldatenara im Vogelpark Marlow eine Patenschaft. Die Spenden hierfür kamen von den Teilnehmenden des Vereinsausflugs.



Der einsame Inkakakadu

Foto: Uwe Zeschke



22 ha Parklandschaft



www.vogelpark-marlow.de



10 verschiedene Spielwelten



Tier- und Flugshows

Volierenboden: Einstreu & Co

Text von Eva Olszewski

Viele Papageien halten sich gerne auf dem Boden auf. Diese Bodentrupps sind dann häufig auf Schreddertour und testen den Bodenbelag auch gerne fachmännisch, ungeachtet des Härtegrads und des eigentlichen Verwendungszwecks, auf Schnabeltauglichkeit. Andere schlurfen einfach bis zum nächsten erkorenen Haltepunkt und umgehen dabei Unebenheiten wie heruntergeworfenes Futter.

Daher ist es wichtig, dass der Boden, insbesondere der Volierenboden, gut zu reinigen ist und möglichst sauber bleibt.

Die erste grobe Einteilung geeigneter Materialien ist die zwischen Papier und Einstreu. Egal, ob das eine oder das andere, gleich ist, dass auf jeden Fall regelmäßig und wenigstens einmal pro Woche der Boden richtig gereinigt wird.

Tipp:



Mehrere Lagen des Papiers auf den Boden aufbringen und die stark frequentierten Stellen mit zusätzlichem Zeitungspapier auslegen. Täglich eine Lage entfernen. Das geht schnell und aller Schmutz ist vom Boden weg.

Starten wir mit dem Papier. Es ist einfach austauschbar und daher hygienisch. Kot- und Futterreste können mit wenigen Handgriffen entfernt werden. Zudem lassen sich Hinterlassenschaften gut kontrollieren.

Zeitungspapier ist günstig und moderne Druckerschwärze ist für

Papageien nicht schädlich. Metallklammern sollten vorher entfernt und die Zeitung täglich ausgetauscht werden, so weicht nichts durch. Auch wenn man selbst kein Abonnement hat, sind es oft Verwandte, Freunde oder Nachbarn, die für einen mitsammeln können.

Malerpapier oder Wellpappe von der Rolle ist praktisch und einfach austauschbar. Es lässt sich gut auf das gewünschte Maß individuell zuschneiden. Ebenso Packpapier, auch Schrenzpapier genannt, von der Rolle, das in diversen Breiten angeboten wird. Tissue-Ärztkepp, womit in Arztpraxen die Liegen belegt werden, lässt sich auch einsetzen.

Die Papierränder lassen sich gut mit Malerkepp fixieren. Dies lässt sich gut abreißen und rückstandslos entfernen.

Kartonagen sind eine gute Unterlage für flugunfähige Papageien oder welche, die gerne mal abstürzen. Im Falle eines Falls landen sie dann etwas weicher. Ein wichtiger Hinweis an dieser Stelle: Als Schreddermaterial sollte ausschließlich neue, ungebrauchte und saubere Pappe bzw. Faltkartons ohne Kleberreste angeboten werden. Gebrauchte Kartons von Umverpackungen z. B. aus dem Supermarkt oder aus dem Versandhandel sind oftmals durch viele Hände gegangen und verunreinigt.

Verschmutztes Papier gehört nie in den Papiercontainer.

Bei Einstreu gibt es viele Varianten. Die bekanntesten sind Buchenholzgranulat, Fichtenholzgranulat, Dinkelgranulat, Waldeinstreu (Baumrinde), Hanfstreu. Die Gefahr einer möglichen Schimmelpilzbildung und Staubbildung sollte vor der Anwendung immer bedacht werden. Das Fichtenholzgranulat für Vögel zum Beispiel von Ameco ist besonders staubarm. Weiterentwickelte Hygieneinstreu, wie die von Willms oder Silikalzit, wirken gegen Pilz-

sporen wie Aspergillus und sind antibakteriell.

Nicht geeignet sind Hobelspäne, da sie aufgewirbelt werden, wenn die Vögel fliegen.

Hanfeinstreu vertragen nicht alle Vögel. Es kann zu Atemproblemen (Achtung bei Aspergillosepatienten!) oder Augenproblemen kommen.

Tipp:



Papier auf dem Boden auslegen und zur Beschäftigung zusätzlich große Kästen und Schüsseln gefüllt mit Mineralsteinen, Algengrit, Papageiensand, Sepia, Vogelsand, Clay Bloc, Einstreuvarianten etc. zum Wühlen und Schreddern anbieten.

Papageiensand wird am häufigsten als Quarzsand oder Muschelsand angeboten. Diese Hauptbestandteile werden dann je nach Produkt mit Ölen, Anis oder Mineralien vermischt angeboten.

Egal ob Einstreu oder Sand, beides wird von scharrenden Vögeln gerne aus der Voliere befördert und landet dann gut verteilt überall und nirgends.

Für eine Außenvoliere sind Quarzsand, Vogelsand bzw. Sandkistensand geeignet.

Trinkwasser für Papageien

Text von Eva Olszewski, Grafik: Jennie Boedeker

Da Wasser für den Stoffwechsel der Papageien von großer Bedeutung ist, ist die ausreichende Menge, Reinheit und Sauberkeit des Trinkgefäßes sicherzustellen. Und das täglich.

Je nach Alter, Art, Gesundheitszustand und Umgebung ist der Trinkwasserbedarf für Papageien unterschiedlich. Für uns Halterinnen und Halter ist es wichtig, den Wasserbedarf zu beobachten und festzustellen, welche Menge der Papagei normalerweise trinkt und welche Ursachen eine Rolle spielen, wenn er davon abweicht.

Auch wenn Papageien viel Gemüse und Obst essen und dadurch der Wasserbedarf reduziert sein kann, brauchen sie Zugang zu frischem Trinkwasser. Im Gegensatz dazu müssen Papageien, die hauptsächlich Trockenfutter erhalten, mehr trinken. Leitungswasser als Wasserquelle ist in Deutschland auch für Papageien geeignet, unbeprobtes Grundwasser hingegen nicht.

Wenn frisches Trinkwasser fehlt, essen die Papageien in der Regel weniger und zudem können sie dann auch ihre Körperwärme

nicht vernünftig aufrechterhalten.

Damit es zu keiner Bildung von Keimen, Biofilmen oder Ablagerungen von Kleinstalgen kommt, ist die gründliche und mindestens tägliche Reinigung sowie Trocknung der Trinkgefäße notwendig. Von Nippeltränken ist Abstand zu nehmen, denn Papageien trinken naturgemäß von der Wasseroberfläche sowie durch Ablecken von Wassertropfen.

Die Gabe von Medikamenten in ihrer notwendigen Dosis über das Trinkwasser macht also nur dann Sinn, wenn genau feststeht, wieviel Wasser der Papagei täglich aufnimmt. Und oft ist es auch so, dass die Papageien das Wasser gar nicht trinken, wenn durch ein Medikament der Wassergeschmack verändert ist.

Papageienarten unterscheiden sich stark in ihrem Trinkverhalten. Während einige Arten, z. B. Graupapageien, eher regelmäßig kleine Mengen Wasser trinken, nehmen andere, wie Aras, größere Mengen auf einmal zu sich. Diese Eigenarten sind wichtig zu beachten, um die richtige Wassermenge bereitzustellen.

Studien haben gezeigt, dass das Trinkverhalten von Papageien auch von ihrer Umgebung beeinflusst wird. In wärmeren Klimazonen trinken Papageien mehr Wasser. Beobachtungen in Gefangenschaft haben zudem ergeben, dass Papageien oft nach dem Fressen trinken, insbesondere wenn sie proteinreiches Futter erhalten haben.

Es ist wichtig, das Trinkverhalten der Papageien regelmäßig zu beobachten, um sicherzustellen, dass sie ausreichend hydriert sind. Zu den Anzeichen, dass Papageien nicht ausreichend trinken, gehören eingefallene Augen, trockene Haut, verminderte Aktivität und Gewichtsverlust (s. o.). Die Trinkwasserversorgung muss dann selbstverständlich sofort verbessert werden. Dazu zählt, das Angebot von frischem und sauberem Trinkwasser zu vergrößern, also z. B. mehr und unterschiedlich große Schalen und Näpfe auf unterschiedlicher Höhe anzubringen.

Quellen:
(letzter Zugriff
22.08.2024)



Vogel des Jahres 2025

Text von Kathrin Rump

Seit 1971 wird bundesweit jedes Jahr im Herbst vom NABU und vom LBV der Vogel des Jahres gekürt. Seit 2020 wird die Bevölkerung an einer öffentlichen Wahl beteiligt, die über den Vogel des (nächsten) Jahres abstimmt. Zur Wahl stehen fünf Kandidaten. Abstimmen kann man einmalig und online auf der Wahlseite des NABU. Wer möchte, kann ein Wahlkampfteam für einen der Kandidaten bilden und über die eigenen Netzwerke Stimmen sammeln. Ab Januar wird der letztjährige Amtsinhaber (zur Erinnerung: 2024 war das der Kiebitz) abgelöst. Ein Jahr lang wird dann der neue Amtsinhaber mit verschiedenen Artenschutzmaßnahmen bedacht.

In der engeren Auswahl standen ab September 2024 die Waldohreule, der Schwarzspecht, der Schwarzstorch, der Kranich und der Hausrotschwanz. Keine der genannten Arten ist in ihrem Bestand bereits gefährdet.

Die Wahlbeteiligung war mit 143.390 Stimmen die höchste bis-

her und richtig spannend. Bis zum letzten Tag gab es quasi einen Kopf-an-Kopf-Flug um den ersten Platz zwischen der Waldohreule und dem Hausrotschwanz, aber am 10. Oktober 2024 konnte als Gewinner zum Vogel des Jahres 2025 der Hausrotschwanz mit 30,2% (43.235 Stimmen) gekürt werden. Damit fiel die Wahl zum ersten Mal auf den Hausrotschwanz.

Herzlichen Glückwunsch kleiner Hausrotschwanz!

Nach Auskunft des NABU leben in Deutschland 800.000 – 1.100.000 Brutpaare und der Bestand ist stabil.

Der Hausrotschwanz ist ein Singvogel und bewohnt ursprünglich steinigtes Bergland. Mittlerweile hat er Gebäude in Dörfern und Städten bezogen und ist auch in Gärten anzutreffen. Gemäß seiner ursprünglichen Herkunft bevorzugt er eher vegetationsarme und offene Gebiete. Im Herbst ziehen die Hausrot-

schwänze in den Norden Afrikas und in den Nahen Osten und im Frühling kehren sie zurück. Vereinzelt überwintert auch der ein oder andere hier und die Brutvögel anderer Regionen ziehen bei uns durch.

Steckbrief Hausrotschwanz (Phoenicurus ochrurus):

Größe: 13-15 cm

Lebensraum: Felsenbewohner, seit etwa 200 Jahren auch in unseren Tiefebene zu finden. Die deutsche Grenze nördlich von Flensburg erreichte er vor etwa 110 Jahren.

Nahrung: Ansitzjäger, er jagt von Zäunen oder Leitungsdrähten aus nach Boden- und Fluginsekten und deren Larven, Asseln und Spinnen. Auch Beeren stehen auf seinem Speiseplan.

Merkmal: das Männchen ist rußschwarz, hat ein rotes Bürzel und Schwänzchen. Das Weibchen, Jungvögel und einjährige

Männchen sind dunkel graubraun mit ebenfalls rotem Bürzel und Schwänzchen. Der Gesang besteht aus gepressten Knirsch- und Zischlauten.

Überwinterung: Hausrotschwänze aus West- und Mitteleuropa sind Kurzstreckenzieher und überwintern vorwiegend im Mittelmeerraum. Sie verlassen als eine der letzten Arten das Brutgebiet und kehren als eine der ersten Arten im Frühjahr wieder zurück.

Fortpflanzung: Halbhöhlenbrüter in Höhlen und Vorsprüngen an Gebäuden und Mauern; nimmt das Angebot von Halbhöhlennistkästen an, allerdings nicht bevorzugt. Das Gelege hat meist 5-6 Eier, Brutdauer (fast ausschließlich durch das Weibchen) ist 13-16 Tage, Nestlingszeit ist 12-19 Tage; zwei Jahresbruten.

Totalverluste von Nestern gehen zu mehr als einem Drittel auf Störung durch den Menschen zurück, in Berglagen auf Kälteeinbrüche, auf Ektoparasiten und den Kukuck. Wenn alles gut läuft,

schlüpfen 85-90% der Jungvögel und davon fliegen 90-95% aus. Damit sind die Verluste relativ gering. Bedeutende Feinde sind Sperber und Schleiereulen.

Im Gegensatz zu Amseln, Haussperlingen und Buchfinken werden Hausrotschwänze seltener zu Opfern im Straßenverkehr; was auf ihre Reaktionsfähigkeit und Wendigkeit zurückgeführt wird.

Anderer Name im Deutschen ist z. Bsp. Hausrötel und es gibt Namen, die oft von lokaler Bedeutung und ohne Unterscheidung zwischen Haus- und Gartenrotschwanz sind. Der Gartenrotschwanz gehört übrigens nicht zu den nächsten verwandten Rotschwanzarten wie man annehmen könnte. Umgangssprachlich werden aber beide Arten oft einfach als Rotschwänzchen bezeichnet. In der Schweiz als Rotzigeli, in Tirol und Bayern als Brantele. Weitere Namen sind Zagelmönch (Mönch mit Schwanz), Wackel- oder Schwappelarsch was auf das ständige Schwanzzittern des Hausrotschwanzes zurückzuführen ist.

Kurioses: Im Schweizer Kanton Bern gilt der Hausrotschwanz als Glücksbringer. An manchen Orten soll er ein Haus vor Feuer schützen, an anderen Orten jedoch soll er das genaue Gegenteil bewirken.

Früher wurde er beschuldigt, die Milch der Kühe rot zu färben weil man die Mastitis noch nicht kannte (entzündete, blutende Milchdrüsen).

Quellen:
(letzter Zugriff
11.10.2024)



WISSENSWERTES

Dicke Zunge hilft beim Sprechen

Text von Eva Olszewski

Das Papageien Menschen nachahmen und sogar lebenslang neu dazu lernen, überrascht uns Halterinnen und Halter nicht wirklich. Auch wenn dies kein Grund für eine Anschaffung sein sollte, erstaunt es uns immer wieder, dass die Vögel sogar kontextbezogen Töne, Wörter und Sätze einbringen. Die Papageien passen sich durch die Nachahmung an und sichern damit ihr Überleben, denn so schaffen sie sich den Zugang zu den für sie lebenswichtigen Ressourcen, sprich Nahrung, Sicherheit beim Unterschlupf und soziale Kontakte.

Eine Studie mit 877 Papageien, die 2022 im Wissenschaftsmagazin Scientific Reports veröffentlicht wurde, ging der Sache auf

den Grund. Dafür verschickte das Forschungsteam Fragebögen an 756 private Papageienhalter und Halterinnen und befragten sie nach dem Lebenslauf ihrer Papageien und deren Sprachverhalten. Sie fanden heraus, dass ältere Vögel durchschnittlich kein größeres Sprachrepertoire als jüngere haben und das im Umgang mit Menschen sage und schreibe 89% der untersuchten Papageien die gelernte Sprache einsetzen. Sätze können sogar umgestellt werden. Die meisten Papageien der Studie verfügen über ein Repertoire von weniger als 15 Tönen, Wörtern und Sätzen. Einen geschlechtsspezifischen Unterschied gibt es, bis auf ein paar Ausnahmen, nicht. Wenn ein Papagei „singt“, ist das

eine Form der kopierten und erlernten Wiedergabe, denn der Stimmapparat ist im Vergleich zu anderen (Sing-)Vögeln primitiver. Aber durch seine dicke und muskulöse Zunge und dem Stimmkopf gelingt es ihm, viele unterschiedliche Laute hervorzubringen und was wir als Sprechen bezeichnen.

Quellen:
(letzter Zugriff
22.08.2024)



Der Hausrotschwanz

Foto: NABU/Frank Derer

Tumor bei einem Graupapagei

Von der Diagnose bis zur Heilung

Text und Fotos von Kathrin Rump

Anfang Juli haben wir zufällig einen Knubbel an der Flanke unter Jojos (w, 25J) linkem Flügel entdeckt.

Wir haben einen Tumor vermutet, aber natürlich sind wir keine Tierärzte. Dem Vogel ging es gut, es handelte sich also nicht um einen unmittelbaren Notfall, aber wir haben am nächsten Tag gleich einen Termin in der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo) gemacht. Zur besseren Absprache des weiteren Vorgehens und der möglichen Dringlichkeit haben wir Fotos per Mail an die vogelkundige Abteilung gesendet. Bei der Terminabsprache lagen die Fotos tatsächlich dann auch schon vor.

Bei der Untersuchung haben wir dann gelernt: was so aussieht, kann ein Abszess oder eben ein Tumor sein. Nach dem Abtasten war der Arzt sich aber relativ sicher: tatsächlich ein Tumor. (Anmerkung: auf Nachfrage hat mir der Arzt erklärt, dass sich ein Tumor auf einer Art Stiel befindet und fest ist. Ein Abszess fühlt sich weicher an).

Was man natürlich nicht sehen kann ist, ob es sich um einen gut- oder bösartigen Tumor handelt. Dafür muss das zu entfernende Gewebe pathologisch untersucht werden.

Es wurde ein Termin für die OP vereinbart und wir konnten unsere Jojo erst mal wieder mit nach Hause nehmen. Um Jojo Stress zu ersparen, wurde eine Röntgenaufnahme erst für den Tag der OP geplant, weil sie dann sowieso in Narkose gelegt werden musste.

Die zeitliche Planung ist dann so, dass der kleine Patient einen Tag vorher anreist, um sich etwas

eingewöhnen und nicht mehr so aufgeregt ist (Tag 1). Am Tag der OP (Tag 2) wird der Patient beobachtet: wie ist alles verlaufen, wurde die Narkose gut vertragen, lässt er die Wunde in Ruhe etc. und (wenn alles gut verläuft) wird für Tag 3 die Heimreise geplant. Soweit die Theorie.

Also haben wir Jojo zu Tag 1 erneut in die TiHo gebracht.

An Tag 2, vor der OP, wurde eine Röntgenaufnahme gemacht um den Körper (und besonders die Lunge) auf Metastasen zu untersuchen. Dann wurde der Tu-



Jojo mit Tumor unter dem Flügel

mor (wir haben gelernt es heißt: Umfangvermehrung (UV)) größtmöglich weggeschnitten und in die Pathologie geschickt.

Bereits an Tag 2 nach der OP kam ein Anruf um uns die vorläufige Diagnose zu geben: der Tumor war nicht tief verwurzelt und gut zu entfernen. Keine Metastasen. Patient so weit gut drauf. Am Tag 3 konnten wir Jojo wie ge-

plant abholen. Sie hat die Wunde in Ruhe gelassen, wir mussten also nur aufpassen, dass das so bleibt und sie sollte die nächsten 8 Tage einmal täglich ein entzündungshemmendes Schmerzmittel nehmen. Jojos Partnervogel muss seit Jahren zweimal täglich Medizin nehmen, so dass diese Prozedur für sie und uns nichts neues ist und wir mit ihr quasi nebenbei in der Vergangenheit bereits regelmäßig Medical Training machen konnten. Sie hat dann Tee oder Wasser aus der Spritze oder vom Löffel bekommen und das immer gut mitgemacht. Und so hat sie auch jetzt im Ernstfall das Schmerzmittel freiwillig genommen.

Der nächste Anruf aus der TiHo brachte uns dann den Befund aus der Pathologie (das dauerte etwa eine Woche). Das Ergebnis war: gutartiger Tumor des Bindegewebes. Die gesamte UV wurde eingeschendet und die Ränder waren frei von Tumorzellen. Das bedeutet, dass so ein Tumor höchstwahrscheinlich nicht wie-

derkommt. Wäre das Ergebnis bösartig bzw. die Ränder nicht frei von Tumorzellen, wäre die Frage nicht ob, sondern wann der Tumor wiederkommt.

Ich denke, ich brauche hier nicht extra zu schildern wie erleichtert wir waren. Nichtsdestotrotz: es war ein Tumor und wir werden das natürlich trotz aller positiven Ergebnisse für die Zu-

kunft im Auge behalten.

Diese Form der Tumorbildung ist genetisch bedingt und kann nicht beeinflusst werden. Wir haben natürlich gefragt, ob unsere Haltung „Schuld“ ist. Aber auch der Hormonchip, den wir einmal haben setzen lassen, ist kein Auslöser.

Es wurde natürlich auch eine Blutuntersuchung gemacht und alle anderen Organe gecheckt, diese Ergebnisse sind zwar nicht wichtig für diesen Artikel, aber um es rund zu machen: auch hier ergab sich nichts was weiter zu behandeln gewesen wäre.



Jojo nach der OP

Alles in allem waren wir viermal in der TiHo:

- zur Diagnose
- dann drei Tage in der Klinik (einen Tag vorher hin, Tag der OP und beobachten, ob sie an die Wunde geht etc., am dritten Tag abholen),
- Check der Wunde nach neun Tagen
- nach 23 Tagen zum Fäden ziehen.

Jojo wurde als geheilt entlassen. Das ist bei dieser Art des Tumors laut Literatur der Regelfall.

Von Diagnose bis Heilung sind etwa fünf Wochen vergangen.

Die Kosten lagen bei etwa 600€. Hier ist wirklich alles inkludiert: alle Gespräche, Analysen, Unter-

suchungen etc.

Wann genau sich der Tumor zu einem sichtbaren Knubbel entwickelt hat, können wir nicht sagen. Beide Vögel hatten im September 2023 einen Check an dem der ganze Körper (auch unter den Flügeln) angeschaut wurde. Im Februar 2024 wurden beide beim Jahrescheck geröntgt und wir schauen selbst regelmäßig (wenn es die Vögel zulassen) auch unter die Flügel, um zu checken, ob sie sich anfangen zu rupfen oder ob sich möglicherweise Ekzeme bilden. Laut der Ärzte wächst so ein

dass etwas eventuell nicht in Ordnung ist. Auch nach der OP war sie fit und vergnügt und sie hat alles super mitgemacht und gut überstanden.

Im Rückblick ist eine einzige Sache anders verlaufen als üblich: Jojo ist eine hingebungsvolle kleine Brüterin. Wenn sie Eier legt, setzt sie sich drauf. Und zwar die volle Zeit. Es ist ihr egal, dass da kein Küken schlüpft. Sie zergelt sich auch alles weitere ins Nest um es zu bebrüten und wir haben schon oft kleine Schäufelchen oder Schräubchen (Anm.: Spielzeug, keine echten Schrauben) als Nachwuchs erwartet. Anfang Mai war also klar, sie legt wieder. Sie hatte Gewicht zugelegt, hatte ein dickes Bäuchlein und hat geschreddert wie verrückt. Sie hat nacheinander zwei Eier gelegt, aber beide einfach vom Ast herunter ins Streu fallen lassen. Die Eier waren beide kaputt. Sie hat kein Nest gebaut und kein Interesse am Brüten gehabt. Das war ein absolut unübliches Verhalten für Jojo. Aber wir haben uns nichts weiter dabei gedacht.

Nachdem der Tumor entfernt war hat sie an Gewicht zugelegt, geschreddert und ein Bäuchlein bekommen. Bereits zwei Tage nach dem Fäden ziehen hat sie wieder ein Ei gelegt und sich drauf gesetzt. Ein paar Tage später kam Ei Nr. 2.

Es ist reine Spekulation, aber ich vermute, sie hat im Mai gespürt, dass Eier legen nicht angesagt ist und ihr Körper die Kraft für was anderes braucht. Als der Störfaktor weg war, konnte sie wieder loslegen. Es gibt dafür keinen Beweis, auch medizinisch kann das nicht belegt werden.

Tumor langsam, nach meinem Empfinden muss er schnell gewachsen sein. Aber das ist vermutlich einfach eine unterschiedliche Definition von schnell und langsam. Und ich bin Laie, kein Arzt. Aber was ich damit deutlich machen möchte: beide Vögel werden jährlich gecheckt und wir haben es trotzdem nur zufällig entdeckt.

Ich möchte wirklich allen ans Herz legen: Lassen Sie Ihre Vögel regelmäßig untersuchen und schauen Sie sich Ihre Mitbewohner auch selbst zwischendurch immer wieder an. Wenn Sie so einen Knubbel oder ähnliches entdecken, handeln Sie zügig und machen einen Termin beim vogelkundigen Tierarzt.

Jojo war die ganze Zeit quietschfidel und an ihrem Verhalten hätten wir zu keiner Zeit bemerkt,

Die Vogelgrippe ist längst Dauerthema

Text von Eva Olszewski, Grafik: Jennie Boedecker

Meldungen zur sogenannten Vogelgrippe oder auch Geflügelpest, der hochpathogenen aviären Influenza, nehmen leider nicht ab. Zudem kommt es innerhalb des Virusstamms zu Mutationen.

Vögel sind die natürlichen Wirte für Vogelgrippeviren. 1997 wurde der erste Ausbruch des A(H5N1)-Virus bei Geflügel in Hongkong dokumentiert. Dieses Vogelvirus hat sich von Asien nach Afrika und Europa ausgebreitet. Tierische Influenzaviren können gelegentlich Menschen durch direkten oder indirekten Kontakt infizieren und Krankheiten verursachen. Im Jahr 2013 wurden in China Infektionen des Menschen mit einer Virusvariante gemeldet.

In Deutschland ist diese Tierseuche bzw. der Verdacht anzeigepflichtig. Es gilt die Geflügelpestverordnung in der jeweils gültigen Fassung. Tagesaktuelle Fallzahlen finden sich im Tierseuchennachrichtensystem (TSIS).

Es kam bislang zu Erkrankungen in größeren Haltebeständen und bei wild lebenden Vögeln wie Möwen, Greifvögeln, Enten, Schwänen oder Wildgänsen. Auch

Tierparks bleiben nicht verschont, bekanntes Beispiel war 2022 der Karlsruher Zoo. Zum Beispiel können Möwen Träger des Virus sein und daran erkranken. Tauben kommen auch als Virussträger in Frage, erkranken aber deutlich weniger häufig. Bei freilaufenden Säugetieren, vor allem marderartigen, sowie freilaufenden Katzen, aber auch Seehunden und Robben wurde das Virus ebenso festgestellt. Im Sommer 2024 meldeten die USA das Grassieren des Virus H5N1 unter Rindern.

Durch Prävention und sorgfältige Hygiene lässt sich viel vermeiden. Das Verbreiten der Geflügelpest ist zum Beispiel leicht über Kleidung oder Schuhe möglich, so dass im Grunde jeder den Erreger weitertragen kann. Für das Betreten einer Papageienvoliere bedeutet das, hier den Wechsel von Schuhen und Oberbekleidung, also „Volierenschuhen“ und „Volierenklamotten“, umzusetzen. Eine gründliche Handhygiene ist ohnehin selbstverständlich.

Zum Schutz vor der Vogelgrippe werden Einschränkungen bei ungeschützter Außenhaltung

durch regionale Aufstallpflichten für Geflügel definiert, damit einher geht als Vorsichtsmaßnahme auch ein Verbot von z. B. Ausstellungen. Diese sind auch für Volieren mit Papageien, Sittichen und Co zu beachten!

Ein Merkblatt des Friedrich-Löffler-Instituts gibt Tipps für Mindest-Biosicherheitsmaßnahmen in Kleinhaltungen. Darin wird dringend empfohlen, Futter, Einstreu und sonstige Gegenstände für Wildvögel unzugänglich aufzubewahren und zu entsorgen, wenn die Gefahr einer Verunreinigung mit Vogelkot besteht. Ein hohes Risiko entsteht durch den Kontakt zu infizierten Vögeln oder zu infektiösem Kot, deshalb sind mit Vogelkot kontaminierte Gegenstände zu reinigen und zu desinfizieren. Zum Trinken ist ausschließlich frisches Leitungswasser (nicht Regenwasser oder sonstiges Oberflächenwasser) anzubieten.

Auch sollten Hunde und Katzen nicht frei herumlaufen, denn bei einem Kontakt mit Kadavern besteht das Risiko, das Virus unentdeckt weiterzutragen.

Beim Vogelgrippeerreger handelt es sich um ein sogenanntes behülltes Virus, was bei der Wahl der Desinfektionsmittel zu beachten ist.

Quellen:
(letzter Zugriff
29.09.2024)



RICO'S FUTTERKISTE

Ihr Fachgeschäft für Papageien und Sittiche



Alles, was das Vogelherz begehrt....



hochwertiges Futter, getrocknete Früchte, Gemüse, und Nüsse aus Lagerung in speziellen Klimaräumen, stetig kontrollierte Qualität sowie kreatives, handgefertigtes Papageien- und Sittichspielzeug und vieles mehr...

Rico's Futterkiste GmbH

Friedrichstrasse 120 | 71638 Ludwigsburg
Mauserstraße 12 | 71640 Ludwigsburg

Tel.: 07141 / 68 552 - 70 | Fax: 07141 / 68 552 - 80

www.ricos-futterkiste.eu
info@ricos-futterkiste.de

Polly

In der Schiffskajüte vom afrikanischen Urwald bis nach Norddeutschland

Text von Sigrid Moser, Fotos von Reinhard Schmidt-Moser

„Sehr geehrter Herr Kapitän! Ihr Papagei wartet auf Sie seit heute morgen. Besten Gruß, Ihr E. Friedrichsdorf“

Mein Vater fuhr für eine Hamburger Reederei von und nach Afrika und fand diese an ihn gerichtete Notiz am 26.7.1963 in Port Harcourt/Nigeria an Bord vor. „Und heute Nachmittag“, so schrieb mein Vater nach Hause, „habe ich mir das Viech geholt. Genau so einer wie der von Niss, nur etwas zerrupfter Schwanz. Er stammt vom hiesigen Eingeborenen-Markt. Ich habe ihn geschenkt gekriegt. Was er kostet, weiß ich nicht, denke mindestens 12,- DM. Ein von Eingeborenen angefertigtes Bauer und ein Pfund Erdnüsse habe ich gleich dazu gekriegt. Wenn ich jetzt nur einen legalen Weg wüsste, um ihn an

Land zu kriegen. Im Augenblick steht er zugedeckt in der Sofaecke, ist ja auch schon 20.05 Uhr. Fressen und saufen tut er.“

Die Rückreise ging am folgenden Tag nach Tema/Ghana und weiter nach Abidjan/Elfenbeinküste. Am 12.8.1963 schrieb mein Vater:

„Lieber Herr Friedrichsdorf! Sie werden vielleicht lachen, aber ich war ganz schön traurig und ärgerlich, als mir mein Papagei in Abidjan ausgekniffen ist. Wir waren mit den Ladungsarbeiten fertig und warteten auf den Lotsen, als ich noch schnell den Vogel versorgen wollte. Der Käfig stand an Deck, den Untersatz hatte ich schon ausgescheuert und ich war dabei, ihm Futter und frisches Wasser zu geben. In dem Augenblick, als ich in der Kammer war, hat doch das Luder seine Tür hochgeschoben

und ist entfloht. Ich habe nachher nochmal die Zeit abgestoppt, es sind 2 - 3 Minuten gewesen, die er Zeit gehabt hat dazu. Als ich mit den beiden Näpfen zurück kam, war jedenfalls das Gitter hoch und der Vogel weg. Kein Mensch war in der Nähe. Er wird wahrscheinlich auf die Reling gehüpft sein und hat dann nicht daran gedacht, dass er nicht fliegen kann, und ist versoffen. Tut mir leid um ihn und ich ärgere mich, weil ich so dumm war und habe die Tür nicht genügend abgesichert. Ich hatte schon vorher in der Kammer versucht, ihn frei herumlaufen zu lassen, aber er ist nie von allein heraus gekommen, nur wenn ich eine Banane auf den Tisch legte, kam er.

Na, lässt sich nicht mehr ändern. Meine Frau wird sich auch ärgern, wenn ich nicht den versprochenen Vogel mitbringe. Am nächsten Sonntag werden wir in Bremen sein und einen Tag später in Hamburg. Was dann weiter wird, weiß ich noch nicht.“

Nun war es allerdings nicht so, dass meine Mutter enttäuscht war, dass mein Vater den versprochenen Vogel nicht mitbrachte. Eher war sie froh, dass ihr eventuelle Mühen mit der Versorgung und Pflege des neuen Haustieres (zunächst!) erspart blieben.



Die Originaldokumente aus den 60ern.

schöpfe in enge, schmutzige Transportkisten gesperrt, ohne Wasser und Futter. Die Hälfte der gefangenen Vögel überlebt den Schiffstransport nicht. Wilde Graupapageien dürfen daher seit 2017 international nicht mehr gehandelt werden, aber der Schwarzmarkt blüht. Der Afrikanische Graupapagei steht auf der internationalen Roten Liste bedrohter Tiere als stark gefährdet.

Deutschland eingeführt werden und auf Dauer bei uns in der Familie bleiben. Aber die Einfuhr war wegen der Gefahr der Papageienkrankheit verboten. So musste mein Vater eine Ausnahme genehmigung beantragen. Von der Gesundheitsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg erhielt er „im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des



Ein selbst entwickeltes Schwarz-Weiß-Foto aus jungen Jahren.

Bereits im November schrieb ihr mein Vater aus Lagos/Nigeria:

„Hab wieder einen Papagei. Er hat mich dieses Mal allerdings 22,40 DM gekostet. Aber warum soll ich mir nicht mal einen Spaß gönnen? Er lässt sich schon manchmal von mir streicheln, aber das muss ganz sanft sein. Ich habe ihn an eine Kette gelegt. Den ganzen Tag läuft er auf einer dicken Stange, die ich vorn zum Fenster raus habe. Da kann er seinen Dreck auf das Deck machen, was vor meiner Kammer ist. Ein Stück steht die Stange in meine Kammer rein. Auf diesem Ende sitzt er jetzt und hat seinen Schnabel zwischen den Flügeln. Ab und zu blinzelt er aber und passt auf, ob ihm auch keiner was tut. Vorgestern ist er im Schlaf von der Stange gefallen. Wenn wir nun morgen Abend oder übermorgen früh auslaufen, muss ich mir ein anderes Patent ausdenken, denn ich kann jetzt das Fenster immer auffassen, aber während der Fahrt nicht. Außerdem wird es ja nachher zu kalt. Der Käfig ist etwas klein. Na, mal sehen, mir wird schon was einfallen.“

Dieser Papagei — ein Kongo-Graupapagei (*Psittacus erithacus*) — stammte aus dem äquatorialen tropischen Regenwald. Gekauft hatte mein Vater ihn in Abidjan auf einem dortigen Markt, wo er auf dem Erdboden herumließ und klickende Geräusche nachahmte, wie ein menschliches Zungenschnalzen. An Bord lernte er, das Anklopfen an die Tür zu imitieren, gefolgt von einem „Ja!“, „Morgen, Herr Kap'ten“ und einem Wortwechsel, der irgendwie englisch klang, aber nicht zu verstehen war. Später kamen deutsche Worte, zum Beispiel „Na, du?“, und gepfiffene Liedchen hinzu.

Wie mein Vater erzählte, wurde der Papagei im Regenwald als Nestling mit Knüppeln aus seiner Baumhöhle getrieben und gefangen genommen, direkt in einen Sack hinein. Dabei wurde ihm augenscheinlich der Daumen am linken Flügel gebrochen. Wahrlich kein schöner Start ins Leben für unseren Polly. Wenn man bedenkt, dass diese und ähnliche Fangmethoden in West- und Zentralafrika illegalerweise noch heute praktiziert werden, kann einem ganz unwohl werden. Mehr noch: Auf dem Weg zum Käufer im Ausland werden die bedauernswerten Ge-

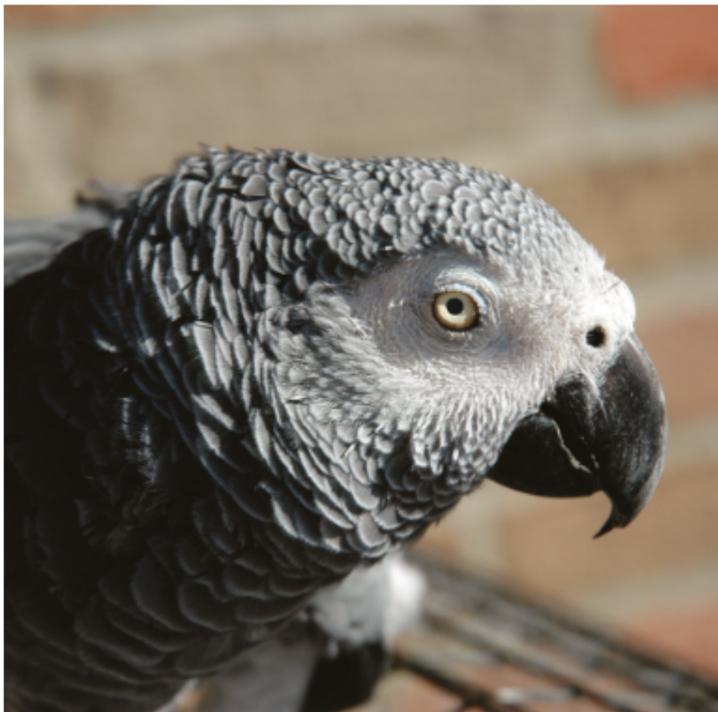
Die Bestände sind sehr geschrumpft, und obendrein wird ihr natürlicher Lebensraum zunehmend vernichtet.

Nun möchte ich aber weiter von Polly berichten. Als Problem stellte sich bald heraus, dass er nicht beliebig während der Afrika-Fahrten meines Vaters mit an Bord sein und bei den Aufenthalten in der Heimat mit nach Hause genommen werden konnte. Die Entscheidung fiel 1965: Polly sollte nach

Landes Schleswig-Holstein ausnahmsweise die veterinärbehördliche Genehmigung zur Einfuhr von

„1 Graupapagei von Bord des MS „Windhuk“ über Hamburg nach Geesthacht unter folgenden Bedingungen:

1. Der Papagei ist vor der Entladung an Bord des Schiffes amtstierärztlich zu untersuchen. Er muss hierbei frei von Erscheinungen befunden



Polly in den frühen 2000er Jahren.

- werden, die auf das Vorhandensein von Seuchen schließen oder den Ausbruch einer Seuche befürchten lassen.
- Die Untersuchung ist möglichst frühzeitig beim Veterinärarzt zu beantragen. Dem Grenztierarzt ist vor der Untersuchung des Tieres eine schriftliche Erklärung des Besitzers darüber vorzulegen, dass sich der Papagei seit September 1963 an Bord des MS „Windhuk“ befunden hat und eine Verpflichtung, das Tier innerhalb eines Jahres nach der Einfuhr nicht zu verkaufen, zu verschenken oder anderweitig abzugeben.
 - Der Transport des Tieres muss unmittelbar zum Bestimmungsort erfolgen. Während des Transportes darf das Tier mit anderen Tieren nicht in Berührung kommen.
 - Der Transportbehälter muss so beschaffen sein, dass tierische Abgänge oder Futter nicht herausfallen können.
 - Die Ankunft des Tieres am Bestimmungsort ist unverzüglich dem Veterinäramt des Kreises Herzogtum Lauenburg anzuzeigen.
 - Das Tier unterliegt am Bestimmungsort einer vierwöchigen amtlichen Beobach-

tung. Während dieser Zeit ist es von anderen Tieren vollkommen getrennt zu halten. Erkrankungen oder der Tod des Tieres innerhalb dieser Zeit sind unverzüglich dem zuständigen beamteten Tierarzt mitzuteilen. Die Beobachtung darf erst aufgehoben werden, wenn die nach Ablauf von 4 Wochen vom beamteten Tierarzt durchzuführende Schlussuntersuchung ergeben hat, dass das eingeführte Tier frei von Seuchen und seuchenverdächtigen Erscheinungen ist.“

Nachdem diese amtstierärztliche Bescheinigung am 24.3.1965 vorlag, gehörte Polly nun dauerhaft in unseren Haushalt, und ein neuer Abschnitt in seinem — und unserem — Leben begann. Leider starb mein Vater neun Jahre später. Polly überlebte ihn um viele Jahre und starb am Silvesterabend 2006.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich, dass unserem Papagei offenbar seine Vorliebe für Erdnüsse das Leben zunehmend schwer gemacht hat. Bereits nach wenigen Lebensjahren entwickelte sich in seiner Nase, der wohl ohnehin die trockene Zimmerluft zusetzte, eine Wucherung, die ihn juckte und die

Atmung behinderte. Auch das Fliegen war beeinträchtigt. Der erste Tierarzt, den wir fragten, empfahl, den „Knoten“ mit einem Zwirnsfaden abzubinden und abfallen zu lassen. Eine Tierärztin, die uns empfohlen wurde, aber 200 km von uns entfernt praktizierte, sprach von einem chronischen Schnupfen. Sie wollte den Sekretpfropfen in Narkose vorsichtig entfernen und anschließend mit Antibiotika versorgen. Sie habe „ähnliche Erscheinungen schon einmal bei einer älteren Amazone beobachtet und konnte das Tier mit Erfolg behandeln“. Ein anderer Tierarzt schabte einige Jahre später das Nasenloch aus, was natürlich den armen Vogel in Panik versetzte.

Das ist alles sehr lange her. Erst viel zu spät lernten wir, dass Pollys Erkrankung wohl durch eine chronische Aspergillose ausgelöst wurde. Sporen des giftigen Schimmelpilzes Aspergillus, der in den Erdnüssen saß, staubten in seine Atemwege, wenn er die Schalen krachend zerbiss.

Jedoch bleiben uns die vielen schönen, auch lustigen Momente, die wir über Jahrzehnte mit unserem geliebten Graupapagei gemeinsam verbrachten. Er ist uns zu einem vertrauten Familienmitglied geworden, und er hat sich unter uns wiederum seine Lieblinge ausgesucht. Zunächst war mein Vater seine Bezugsperson, dann mein Freund und heutiger Ehemann. Und mit der Geburt unserer Tochter gewann diese seine große Zuneigung. Das aber ist eine andere lange Geschichte: die Erinnerungen an Polly.



Wo Papageien und Sittiche gesund einkaufen



UNSERE WERTE:



Wir verwenden heimische Rohstoffe – ohne Zusätze, für natürliche Gesundheit und Vitalität Deiner Vögel.



Unsere Verpackungen sind kompostierbar und plastikfrei für eine nachhaltige Zukunft.



Von Tierärzten mit Überzeugung empfohlen. Vogelfutter mit gutem Gewissen füttern.

Besuch in der World of Bird Foundation in Erica, NL

Text von Kathrin Rump, Fotos von Holger Bergmann und Kathrin Rump

Auf der Tagung des ZGAP (Zoologische Gesellschaft für Arten und Populationsschutz e.V.) - Arbeitskreis Fonds für bedrohte Papageien (FbP) in Osnabrück (2023) hat sich die World of Birds Foundation vorgestellt. Der Vortrag war sehr interessant und ein anschließendes Gespräch mit den beiden Referenten hat uns neugierig gemacht. Der Aufforderung, gerne einmal vorbei zu kommen konnten wir nicht widerstehen und so stand am 1. Mai 2024 tatsächlich ein Besuch in den Niederlanden an.

Bei schönstem Wetter kamen wir mit einer kleinen Gruppe in Erica an und Michel van der Plas, der Kurator und Gründer der Foundation, erwartete uns bereits.

Michel verfügt über fast 30 Jahre Erfahrung in der Haltung von Papageien und er gründete

die World of Birds Foundation vor etwa 20 Jahren, seit 2008 mit Sitz in Erica.

Eines der Hauptziele der Foundation ist die Information und Beratung in der Vogelhaltung. Es werden telefonische Beratung, Kurse und auch Workshops angeboten und einige Male im Jahr gibt es einen Tag der offenen Tür an dem sich mehrere hundert Besucher einfinden. Es gibt 4 Vorstandsmitglieder, 11 Festangestellte und etwa 60 Freiwillige die sich um die Vögel und das Gelände kümmern. Die Foundation ist eine von 3 Auffangstationen in den NL für ausgesetzte oder beschlagnahmte Vögel.

Die Volieren sind in einem ehemaligen Gewächshaus (>7000m²) untergebracht. Die Büros befinden sich in nebenstehenden Gebäuden, ebenso wie eine Quaran-

täestation.

Das Gewächshaus ist in 4 Teile unterteilt, die in verschiedene Sicherheitsstufen eingeteilt sind – wir bekommen 2 Teile zu sehen. Michel nimmt sich 2 Stunden Zeit und beantwortet geduldig und ausführlich unsere Fragen. Die ganze Anlage ist liebevoll hergerichtet. Trotz aller Effizienz die man bei der Betreuung so vieler Vögel natürlich beachten muss wurde hier nicht Voliere an Voliere gebaut, sondern mit schlängelnden Wegen und zum Teil mit unterbrochenen Sichtachsen (durch den Wuchs großer Pflanzen) versucht, eine Art Parkrundgang herzustellen. Unser Besuch erfolgt zu Saisonbeginn und nachdem die Vögel aus dem Winterquartier wieder in die Volieren eingezogen sind, denn im Winter ist es in dem ungeheizten Gewächshaus zu kalt. Die Zeit wurde genutzt um die Einrichtung ein wenig umzuplanen – demzufolge sind die Pflanzen einiger Beete noch klein. Bei einem Gespräch mit einem der vielen freiwilligen Helfer (sie kommen aus ganz Holland um hier zu arbeiten) erfahren wir, dass die Freiwilligen sich auch durchaus aussuchen können wo ihre Hilfe am sinnvollsten ist. Und so gärtner ein Pflanzenkenner, ein Bürokenner hilft administrativ, etc und

die kundigen Hände kann man an vielen liebevollen Details auch einfach sehen.

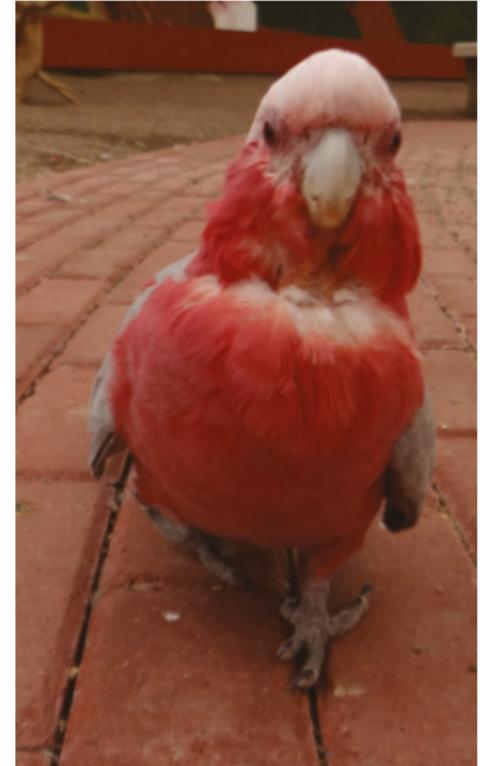
Insgesamt sind hier 2100 Vögel untergebracht (die Zahl ist leicht schwankend, aber selten darunter) mit etwa 300 verschiedenen Arten. Hauptsächlich Papageien aber auch heimische Wildvögel finden den Weg in die Foundation. Kommt ein neuer Vogelgast an, muss er erst mal in die Quarantänestation zum Gesundheitscheck. Wie es dann weitergeht hängt von der Persönlichkeit und der Vorgeschichte (wenn man sie denn weiß) eines jeden Vogels ab. In jedem Fall wird versucht, den Vogel in eine Gruppe zu sozialisieren. Das erfolgt erst nur über Sichtkontakt und dann mit einer Verbringung in die Gruppe. Ist das nicht möglich, bleibt es bei Sichtkontakt und Hörweite.

An dieser Stelle muss der Vollständigkeit halber erwähnt werden, dass die WoB Foundation auch züchtet. Hierfür spielen verschiedene Faktoren wie der Erhaltungsstatus im Freiland oder die Schwierigkeit der Nachzucht eine Rolle, aber auch ob es überhaupt eine Nachfrage für die jeweilige Art gibt. Für die Zusammenstellung von Gruppen oder Partnertieren (ob nun zur Zucht oder für die Vergesellschaftung) gibt es eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Zoos oder Parks.

Besonderes Highlight ist eine große begehbare Voliere auf eigene Gefahr. Hier sind zwar durch-

weg freundliche Vögel untergebracht, aber (und das kennen wir ja alle von zuhause) wenn einer mal schlechte Laune hat, dann kann er unter Umständen etwas unberechenbar werden. Und so wird Michel auch etwas nervös als Timo, ein Rosakakadu, auf meinem Kopf landet, denn Timo mag keine Frauen. Und ich find's gut, als Timo meinen Kopf wieder verlässt ohne Spuren zu hinterlassen.

Und wir lernen Emma kennen: eine blinde Goffin Kakadu Dame. Emma wurde von ihrem Partner bisher immer gut versorgt, bis zu dem Zeitpunkt, als die beiden in eine Kakadu Gruppe sozialisiert wurden. In dem Moment wollte ihr Partner nichts mehr von ihr wissen und sie wurde ignoriert. Als Emma alleine war, stellte sich heraus, dass sie ein äußerst liebenswertes und zahmes Wesen hat und sie wurde bei den anderen blinden Vögeln untergebracht. Trotz Handicap, ist Emma aber furchtbar neugierig und sie möchte noch ein bisschen herumkommen. Und so hat Emma einen eigenen Freisitz im Gewächshaus



und wenn sie mag erforscht sie ihre Umgebung. Alle wissen Bescheid und die Mitarbeiter finden sie immer mal woanders und bringen sie dann einfach zurück auf ihren Platz.

Nicht alle Vögel haben auch Namen, aber wenn sie einen mitbringen behalten sie diesen auch.

Alles in allem haben wir ein paar schöne Stunden in Erica verbracht und waren völlig erfüllt von den vielen Eindrücken und von dieser wirklich schönen Anlage.

Nachtrag:

Mit großer Betroffenheit haben wir erfahren, dass Michel van der Plas am 19. November 2024 unerwartet verstorben ist.

Wir haben Michel als freundlichen und warmherzigen Menschen kennengelernt, der uns mit seiner Foundation in Erica und seinem umfassenden Wissen tief beeindruckt hat.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Familie, seinen Freunden und seinem Team.



Ein kleiner neugieriger Nymphensittich in der begehbaren Voliere.

Aspergillose – Ein Erfahrungsbericht

Text und Fotos von Kai Strohmeyer

Die Symptome hatte ich bereits seit September 2021 beobachtet, aber erst im August 2022 war ich in der Lage, die Puzzleteile zusammenzufügen: Mein Papagei Alex hat Aspergillose! Ein Riesen-schock, aber, wie ich im Folgenden darlegen werde, mit gutem Ausgang.

Welche Symptome gab es?

Im Februar 2022 gähnte der Kleine öfter. Dann bemerkte ich irgendwann, dass er dabei seltsame, pumpende Bewegungen machte. Schließlich nieste er öfter als sonst. Nach dem Fliegen hatte er schon immer etwas gehechelt, das hatte sich doch auch verstärkt? Eines Morgens saß er auf meiner Schulter und nieste gewaltig. War das Schnodder? Abends saß er auf seinem Freisitz und plapperte wie immer fröhlich drauf los – aber seine Stimme klang anders. Was war das? Kann ein Papagei heiser sein? Hubschrauberpapi, der ich bin, googelte ich die Symptome.

Aspergillose? Ich habe ihm nie Erdnüsse gegeben und ich fütterte das Futter einer renommierten Marke. Ich sah im Internet einen Ara mit Aspergillose: Rasselnder Atem, das Tier war offensichtlich schwer krank. Mein Alex darf so nicht enden, ich darf ihn nicht verlieren!

Aspergillose wird auch verursacht durch zu trockene Luft. Das Immunsystem kann dann die Sporen, die wir alle in unseren Häusern in der Luft haben, nicht bekämpfen. Die Sporen keimen, und in der Lunge und den Luftsäcken bilden sich Pilze. Es können sich auch Granulome bilden.

Der Vogel siecht dahin und unbehandelt stirbt er immer.

Aspergillose wird auch der schleichende Tod genannt. Oft fällt der Vogel einfach tot von der Stange, weil der Besitzer die Symptome nicht bemerkt oder erkannt hat.

Heilung, las ich, sei so gut wie nie möglich.

Meine Briefträgerin hatte mir einen Tierarzt empfohlen. Dieser ließ sich die Symptome schildern und meinte, Alex sei erkältet. Was

sollte Niesen wohl sonst sein? Geröntgt wurde nicht. Ich bekam diverse Nahrungsergänzungsmittel und Tropfen. Obst dürfe er erstmal nicht essen. Die Kosten lagen bei etwas über 100,- €. Wieder zu Hause, hatte ich irgendwie das Gefühl, dass da etwas nicht stimmte. Ich recherchierte noch einmal. Der Klassiker, las ich, sei der Verdacht auf eine Erkältung mit Medikamentengabe, die eine Aspergillose erst aufblühen ließen. Ich bekam Panik und suchte nach einer auf Vögel spezialisierten Tierärztin in Hannover. Über die Webseite der Papageienhilfe Nord e.V. fand ich Frau Wittrock und machte online einen Termin. Die-



Kai, Alex und Enno

sen bekam ich gleich am Montag. Am Abend vorher schrieb ich eine Mail, schilderte die Symptome und hängte ein Video an.

Nach der Untersuchung zeigte mir die Tierärztin Frau Wittrock die typische "Spange" auf dem Röntgenbild. Alex hatte Aspergillose. Glücklicherweise habe er nur ein Granulom am Magen. Eine

Prognose könne man schwer abgeben. Der Erfolg der Behandlung sei viel von mir abhängig. Sie nahm sich bei der Beratung viel Zeit und war sehr einfühlsam. Er müsse jetzt Voriconazol bekommen, zweimal täglich. Am besten mit etwas, das er gerne isst. Außerdem müsse er zweimal täglich mit einem Inhalationsgerät inhalieren. Am besten in der Transportbox mit einem Handtuch drum.

Auf der Webseite der Graupapageienstiftung hatte ich davon gelesen: Zweimal täglich am besten mit Voriconazol inhalieren lassen. Das sei das wirksamste Mittel.

Sie sagte, Alex brauche immer zwischen 60-65 % Luftfeuchtigkeit. Das Futter solle ich am besten abspülen. Statt der bisherigen Nahrungsergänzungsmittel, welche ich einmal wöchentlich auf das Obst gestreut hatte, brauche er täglich Korvimin ZVT und Immustim. Sehr wichtig sei auch möglichst viel frische Luft.

Ein Papageienhalter, der seinen

Hahn und seine Henne durch diese Erkrankung verloren hatte, empfahl mir das Futter von Ricos Futterkiste, dieses sei durch fachgerechte Lagerung sporenfrei. Leider habe er erst hinterher davon gelesen.

Die Behandlung begann Ende August 2022 und dauerte monatelang

Alex macht glücklicherweise für ein Leckerli fast alles. Er schleckt auch gerne griechischen Joghurt mit Honig vom Löffel. Unsere Bindung ist sehr stark, sogar etwas stärker als die Bindung zu seinem Kumpel Enno.

Die ersten drei Tage waren etwas heikel, weil er sich ab dem zweiten Tag weigerte, das Voriconazol zu nehmen. Ich musste es ihm in den Schnabel spritzen. Dann lief alles glatt: Aufstehen um 04:15 Uhr, Zeitung in der Voliere wechseln. Obst und Gemüse schnippeln und pulen, Korvimin und Immustim drüber pudern und alles mischen. Wasser und Körner in die jeweiligen Näpfe geben. In der Zwischenzeit wird der Kleine munter. Dann: Leckerli zeigen. Alex steigt auf den Finger, wird in die Box gesetzt, inhaliert 30 Minuten. Danach gibt es zur Belohnung Joghurt mit Honig vom Löffel. In einem Eierbecher habe ich vorher die Voriconazol Lösung zum Joghurt-Honig-Gemisch gegeben.

Nach der Arbeit, 12 Stunden nach der morgendlichen Aktion, wird wieder inhaliert und im Anschluss gibt es die Belohnung mit der Joghurt-Honig-Voriconazol-Mischung.

Tagein, tagaus, werktags, an den Wochenenden, irgendwann bemerkt man, wie anstrengend die Therapie auch für einen selbst ist. Manchmal will der Vogel nicht und verweigert die Mitarbeit. Doch wir müssen da durch. Geduld ist gefragt und starke Nerven. Ständig schwebt dieses Damokles-Schwert über einem, dass alles vielleicht nicht wirkt.

Ohne Frau Wittrock, bzw. die Praxis, hätten wir das nicht geschafft. Wir waren immer in Kontakt und haben die Behandlung abgestimmt.

Dann wurden die Röntgenbilder besser. Irgendwann kam auch der Tag, an dem es Alex besser ging. Zuerst verschwanden das häufige Gähnen und das Pumpen. Dann hechelte er nach kurzen Flugstrecken weniger. Schließlich normalisierte sich das Niesen und endlich war die Heiserkeit weg.

Jetzt, Ende August 2024, gehe ich davon aus, dass (mein) Alex wieder gesund ist. Wenn Alex mit seinem Amazonenkumpel Enno den Tag begrüßt und verabschiedet, lässt seine Stimme wieder genauso stark die Zahnnerven und das Trommelfell vibrieren, wie

Ennos Stimme. Welcher Amazonenbesitzer kennt das nicht?

Der Kraft- und Zeitaufwand und die nicht unerheblichen Kosten waren es wert.

Eine Packung Voriconazol 50 mg, 30 Stück kostete 186,- €. Ich habe sieben Packungen verbraucht. Dazu kommen die regelmäßigen Kosten für die Emser Sole Inhalationslösung. Schließlich kommen die Anschaffungs- und die laufenden Kosten für die Venta Luftwäscher (Luftbefeuchter) und die Leitz Trusens Luftreiniger. Ich hatte vorher Produkte anderer Hersteller, die sich nicht bewährt haben, da man sie nicht richtig reinigen konnte.

Die letzten Röntgenbilder seit 09/2023 waren ohne Befund. Vielleicht könnte man mit einer Computertomografie noch vereinzelte, vom Gewebe eingekapselte Stellen sehen. Hier in Hannover sagt man, dass davon keine Gefahr ausgehe. Einige andere Ärzte würden diese wohl entfernen. Aber: Vogelhaut ist empfindlich, Operationen sind immer riskant. Das Risiko eines Operationsschadens gehe ich nicht ein. Wir gehen zweimal jährlich zum Check-up und jeden Morgen inhaliert Alex 30-60 Minuten 5, bzw. 10 ml Emser Sole.

Das Beispiel von Alex zeigt: Heilung ist möglich!

Meine Haltung und Behandlung nach der Diagnose:

1. Amazonen Futter nur von Ricos Futterkiste, das ist sporenfrei
2. Venta Luftbefeuchter in den Innenräumen, 60-65 % Luftfeuchte, immer überwachen, 2 wöchentlich gründlich reinigen
3. Trusens Luftreiniger je nach Raumgröße von Leitz, regelmäßige Filterwechsel
4. Ab 13 Grad Aufenthalt draußen, so lange, wie er Lust hat
5. Auf das zweimalige frische Obst morgens und abends Korvimin ZVT und Immustim. Seitdem bekommt er, bzw die beiden täglich Granatapfelkerne. Die halten sich im Gemüesfach monatelang frisch, wenn man vorher die Blüten und Stiele entfernt, die Stellen mit Sterilium desinfiziert und trocken lässt.
6. Medikamente oral: Voriconazol Tabletten 50 mg, 1 Tablette auf 2,5 ml Emser Sole (La-

gerung im Kühlschrank), davon 2x täglich im Abstand von 12 Stunden 0,30 ml in (griechischen) Joghurt mit Honig vom Teelöffel schlecken lassen. Dauer: 3 Monate

7. Zubereitung Inhalationslösung für Pariboy: 2 Tabletten Voriconazol 50 mg auf 10 x 5 ml Ampullen Emser Sole Inhalationslösung. (Lagerung im Kühlschrank). Im Abstand von 12 Stunden zweimal 30 Minuten Inhalation mit Pariboy in Katzentransportbox mit Handtuch drum. Nach drei Monaten oraler Therapie haben wir 14 Tage mit der oralen Therapie pausiert. Da er dann m. E. wieder oft pumpende Gähnbewegungen machte, habe ich die orale Therapie weitere zwei Monate mit Inhalation fortgeführt. Übrigens habe ich geschrotete Mariendistelsamen aufs Obst gegeben. Die sollen gut für die Leber sein.

8. Vier Monate weiter täglich zweimal mit der o.g. Lösung inhalieren lassen

9. Nach zwei weiteren Monaten haben wir nur noch einmal täglich mit 0,5 ml Emser Sole mit Pariboy inhaliert. Das führen wir seitdem jeden Morgen fort. Belohnung vorher und hinterher eine halbe Mandel oder 1/4 Pekannuss. Die Punkte 1-5 sind weiter aktuell.

Medizinisches von Frau Wittrock:

Dosierung Voriconazol 12,5 mg pro kg Körpergewicht 2x täglich oder 18 mg 1x täglich.

2x täglich deutlich besser – da konstantere Wirkstoffmenge (Besitzer Compliance nötig)

Zusätzlich tägliches Inhalieren Erste Röntgenkontrolle nach vier Wochen (ggf. vorher noch eine Woche Pause mit Voriconazol – je nach Schwere des Falles)

Allgemeines Röntgenhandling – zweimal jährlich zu Beginn und Ende der Heizperiode (dies sind die kritischen Zeitpunkte in der Aspergillose-Entstehung, da sich hier die Luftfeuchtigkeit ändert), i.d.R. im April und Oktober (vergleich mit Autoreifenwechsel sinnvoll und einprägsam).

Vogelpark Ambigua – Tierschutz und Artenschutz

Text und Fotos von Heidrun Ferber



Chico ist hier der Chef

Kakadu Chico ist der Chef im Vogelpark Ambigua. Er kam am 7. August 2019 völlig abgemagert mit nur einem Fuß und fast keinen Federn hierher. Mit seinen circa 200 g war er in einem sehr schlechten Zustand und sein Leben hing am seidenen Faden. Liebevoll wurde er wochenlang aufgepäppelt, legte nach und nach an Gewicht zu und erholte sich. Sein zerzaustes Federkleid und der fehlende Fuß zeugen von seiner schrecklichen Vergangenheit. Dies hält den Kakadu jedoch nicht davon ab, sein neues, glückliches Leben hier zu genießen.

Jetzt aber der Reihe nach. Im Vogelpark Ambigua im Kanton Aargau in der Schweiz wird die Liebe und Hilfe für notleidende Papageien großgeschrieben. Über die Hälfte der rund 400 kleinen und großen Sittiche und Papageien sind Abgabetiere. Im Jahr 2023 wurden 71 Arten gehalten, die in 64 Volieren untergebracht sind. Die Abgabegründe der privaten Halter sind dabei die gleichen wie hier in Deutschland. Allen voran seien die hohe Lebenserwartung von Großpapageien, der häufig unterschätzte Lärm mit daraus resultierenden Nachbarschaftskonflikten, eine geänderte Lebensplanung und fehlende Zeit genannt.

Die Ansprüche, die Papageien an ihre Halter stellen, werden leider nur allzu häufig gewaltig unterschätzt. Hinzu kommen viele Tiere aus Beschlagnahmungen, die teilweise unter katastrophalen Haltungsbedingungen leiden mussten.

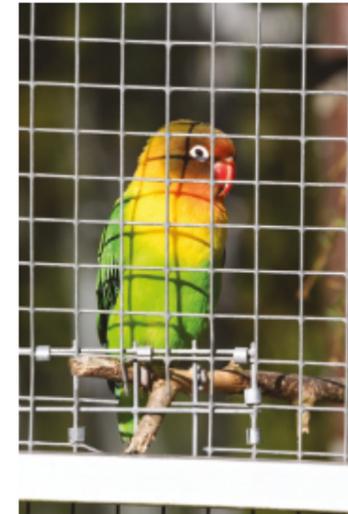


Die beiden Amazonas haben ihre große Liebe gefunden

Vom Einzelvogel zum Schwarmmitglied

Bevor ein Neuankömmling mit einer Gruppe Papageien vergesellschaftet werden kann, wird sein Gesundheitsstatus überprüft. Dies ist wichtig, um dem Vogel genau die medizinische Behandlung anzudeihen zu lassen, die er braucht. Mithilfe verschiedener Testungen werden Virentests durchgeführt. Dies ist immens wichtig, damit sich hochansteckende, gefährliche Krankheiten nicht im Vogelpark

ausbreiten können. Bis die Testergebnisse vorliegen besteht eine Quarantäne. Die perfekte Zeit um herauszufinden wie der Papagei tickt. Ist er ein wahrer Draufgänger oder hat er ein eher ängstliches, zurückhaltendes Gemüt? Diese Punkte entscheiden darüber in welche Papageiengruppe er



Der menschenbezogene Agapornide aus Einzelhaltung muss erst die Papageiensprache lernen

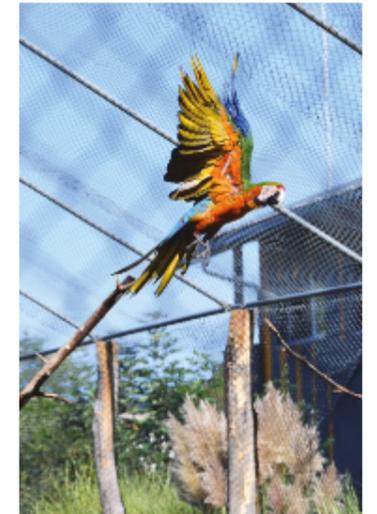
ren könnte für den Einzelvogel recht gefährlich werden, denn er weiß ja nicht wie die gefiederten Mitbewohner ticken und was sie ihm sagen. Das könnte ganz schnell gefährlich werden.

Als ich im September 2024 den Vogelpark besuchte, war es ein kleiner Agapornide, der erst einmal lernen musste, dass er ein Papagei ist. Hierzu wurde er mit einer Gruppe Handicapvögeln, dar-

unter auch viele Agaporniden, vergesellschaftet. Der Neuankömmling bekommt hier alle Zeit, die er braucht, zu verstehen und zu lernen. Mit diesem Rüstzeug ausgestattet könnte er sich dann auch in einer Agaporniden-Gruppe zurechtfinden und integrieren. Mit solchen Schicksalen sieht sich das Team des Vogelparks häufig konfrontiert und hat individuelle Lösungen gefunden. Funktioniert es in der einen Gruppe nicht, versucht man es in einer anderen. Bisher gab es keinen Vogel, für den keine gute Lösung gefunden wurde! Nicht immer findet sich der Traumpartner, mit dem geschmüst und gekuschelt wird, aber auch Einzelvögel aus langer Einzelhaltung konnten alle soweit in Gruppen integriert werden, dass sie an den gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen. Eine tolle Erfolgsbilanz.

Viel Platz für Bewegung, Interaktionen und Gruppendynamik

Der zweite wichtige Schlüssel zur erfolgreichen Vergesellschaftung ist das Raumangebot. Hier,



Viel Platz zum Fliegen auch für Großpapageien

im Vogelpark Ambigua können sich viele Vögel über die Vorzüge eines sehr üppigen Raumangebots freuen. Auffallend ist, dass es signifikant mehr Interaktionen und Bewegung gibt. Das absolute Highlight des Vogelparks ist für mich eine gigantische Außenvoliere, in der Gruppen verschiedener Papageienarten zusammenleben. Die hier anzutreffende Vielfalt an Arten und die Interaktionen der Individuen sind nicht nur für uns als Besucher spannend zu beobach-



Gigantisches Raumangebot bietet unterschiedlichen Arten Platz

ten, sondern auch eine echte Bereicherung für die Vögel. Auch in der Natur lebt ja nicht nur eine einzige Art im Lebensraum. Elementar wichtig ist, dass es Rückzugsräume gibt, wo sich die Vögel aus dem Weg gehen können.

Damit erst gar keine Langeweile aufkommt

Manch einem Betrachter fällt wohl ein weiteres Detail auf, das die Volierenausstattung betrifft. Neben enormem Platz zum Fliegen sind es die abwechslungsreich gestalteten Sitzplätze und die Beschäftigungsmaterialien. Auf den Einsatz von Seilen wird bewusst mit dem Blick aufs Freiland verzichtet. Ähnlich verhält es sich mit den Beschäftigungsmaterialien. Zum einen wachsen in einigen Volieren geeignete Gehölze, die gerne einer Schnabelprobe unterzogen werden. Zum anderen werden frische Äste gereicht. Bunte Holzklötzchen sucht man hier tatsächlich vergeblich. Auffallend abwechslungsreich gestaltet sind die Böden der Außenvolieren. Die Papageien finden neben Steinen, bewachsenen Flächen und Totholz teilweise sogar einen kleinen Wasserlauf vor. Bei so viel Abwechslung gibt es immer wieder etwas



Gesunde Abwechslung nach dem Vorbild der Natur



Grünschenkel-Rostkapppapageien gehören zu den hochbedrohten Arten

zu entdecken, so dass erst gar keine Langeweile aufkommen kann.

Weil jeder Vogel zählt - Artenschutz

Rolf Lanz, der Gründer des Parks, hatte ursprünglich ganz andere Ziele. Nicht der Tierschutz stand an erster Stelle, sondern der Artenschutz. Und dies aus gutem Grund: Hauptsächlich durch die von Menschen vernichteten natürlichen Habitats und Wilderei sind einige Papageienarten bereits durch den Menschen und seine Profitgier ausgerottet. 50% der noch verbliebenen Papageien gelten als bedroht, weitere 25% werden als stark gefährdet eingestuft. Alarmierende Zahlen, die jedem Papageienliebhaber deutlich machen, dass es allerhöchste Zeit ist zu handeln. Hierfür hat sich der Park dem europäischen Artenschutzprogramm EEP (EZA-ex-situ-Programm) angeschlossen. Ganz grob gesagt geht es bei diesem Projekt darum, durch gezielte Nachzuchten sich selbst erhaltende Reserve-Populationen in menschlicher Obhut zu halten. Verschiedene Arten werden im Park erfolgreich nachgezüchtet.

So konnten sich die Artenschützer beispielsweise schon häufiger über Küken ihrer Rotohraras freuen. Erstaunlich dürfte es für manchen Papageienliebhaber allerdings sein, dass auch Arten wie der Gold- und der Sonnensittich aus Südamerika in ihrem natürlichen Habitat stark bedroht sind. Begeistert haben mich zum einen die kleine Gruppe Feuerflügelsittiche und eine sehr verspielte Gruppe junger Grünschenkel-Rostpapageien.

Dies sind einige der Arten, die im Vogelpark Ambigua für ihren Arterhalt sorgen sollen. Zusammen mit dem Tierschutzprojekt ist dies eine Mammutaufgabe, die sich Rolf Lanz und sein Team gestellt haben.

Die komplexen Aufgaben, die der Vogelpark mit sich bringt, werden von einem kleinen Team aus angestellten und ehrenamtlichen Papageienliebhabern bewältigt. Vor diesem Engagement kann man nur den Hut ziehen und von ganzem Herzen diesem tollen Tier- und Artenschutzprojekt alles Gute für die kommenden Aufgaben und Ziele wünschen.

Ist Ihr Interesse geweckt? Hier finden Sie weitere Informationen: www.vogelpark-ambigua.ch.

Gespräch mit Dr. Anke Lehmann, Vereinsmitglied seit 1992

Text von Eva Olszewski

Anke ist seit über 33 Jahren Mitglied im Verein und war lange aktiv im Vorstand tätig. Deshalb ist es besonders interessant zu erfahren, wie sie den Papageienfreunde Nord e. V. erlebt und welche Entwicklungen sie insbesondere bei der Haltung von Papageien beobachtet hat.

Liebe Anke, wer bzw. was war zuerst da, der Papagei oder deine Mitgliedschaft im Papageienfreunde Nord e. V.?

Erst war der Papagei da. Meinen ersten Graupapagei habe ich über eine Annonce im Hamburger Abendblatt gefunden. Heute würde man so eine Anzeige nicht mehr in einer Tageszeitung suchen, sondern eher in Spezialzeitschriften oder im Internet. Beides gab es früher nicht. So kam der Kontakt zu einem der wenigen Züchter zustande und bei ihm habe ich einen jungen Graupapagei gekauft. Der Züchter hat mir gute Ratschläge gegeben, wie ich ihn ernähren und halten soll. Von ihm bekam ich auch den Hinweis auf das damalige Standardwerk von Wolfgang de Grahl: Der Graupapagei. Andere Literatur über Graupapageien gab es kaum. Ich finde das Buch heute immer noch interessant zu lesen, gerade weil sich inzwischen so vieles geändert hat.

Der Züchter und seine Frau hatten von der Gründung des Vereins „Papageienfreunde Nord“ erfahren und waren dort schnell Mitglieder geworden. Der Verein war im Februar 1991 gegründet worden und hatte zu Beginn 42 Mitglieder. Bei unseren gelegentlichen Telefongesprächen empfahl mir der Züchter, dort einmal hinzugehen, da würde ich gute Ratschläge bekommen. Das habe ich dann auch gemacht und bin nun schon über 30 Jahre dabei.

Mein Grauer „Jacko“ war schon zahm, als er zu mir kam. Wenn ich zu Hause war, hatte er Freiflug. Da wir auch einen Garten und einen Balkon haben, auf dem wir im Sommer oft frühstücken, hatte ich

mir überlegt, dass es schön sein müsste, wenn der Vogel mit draußen sitzen könnte. Um ein Wegfliegen zu verhindern, hatte ich einen Termin bei einer Tierärztin zum Beschneiden seiner Schwungfedern. Sie hatte so wenig Ahnung wie ich, was das Beschneiden betrifft, heute würde ich es sowieso nicht mehr machen lassen, es ist ja ohnehin verboten. In der Wohnung konnte der Graue danach etwas mühsam geradeaus fliegen und ich war überzeugt, dass er längere Strecken nicht schaffen würde. So saß er mehrere Tage auf dem Balkon mit uns am Frühstückstisch, was uns allen viel Freude bereitete. Das Frühstück ging so lange gut, bis es etwas windig wurde. Jacko, der durch die Höhe schon Auftrieb hatte, flog plötzlich geradeaus durch die Gärten in Richtung der ziemlich weit entfernten gegenüberliegenden Häuser. Ich sehe noch seinen roten Schwanz vor mir, der immer kleiner wurde. Das hatte ich nie für möglich gehalten. Später habe ich erfahren, dass die Schwungfedern falsch beschnitten waren. Ich habe ihn überall gesucht, viele Suchanzeigen aufgehängt und in der Zeitung annonciert. Tatsächlich haben sich mehrere Leute gemeldet und ich habe mich gewundert, wie viele Graupapageien in Hamburg damals unterwegs waren. Es waren vier Vögel, die mir gemeldet wurden. Meiner war nicht dabei. Das war schlimm, weil ich nicht wusste, wie es ihm geht oder ob er überhaupt noch am Leben ist.

Ein Leben ohne Papagei konnte ich mir nicht mehr vorstellen. Von demselben Züchter bekam ich nach einiger Zeit „Agathe“, ein Männchen. Auch er war bereits zahm, als er bei uns einzog. Agathe war rachitisch und konnte nicht gut fliegen, aber er lernte es, kurze Strecken zu überbrücken. Da sich inzwischen langsam die Erkenntnis durchsetzte, dass man Papageien nicht alleine halten soll, übernahm ich einen zweiten Grauen, ein Weibchen namens „Batsi“. Sie war ein Wildfang unbekanntes Alters und da sie bisher

nur in einem relativ kleinen Käfig gegessen hatte, konnte sie nicht fliegen, ich musste sie auf einem Stock transportieren. Die beiden hatten kein großes Interesse aneinander, haben sich aber geduldet. Das änderte sich jedes Mal, wenn ich einen Papagei in Pflege nahm, dann waren sich die beiden einig, zu zweit gegen den anderen! Agathe wurde 21 Jahre alt, Batsi verstarb an Eierstockkrebs.

Nach längerer Zeit ohne Papageien und nach reiflicher Überlegung habe ich mir zwei Goldnackenas zugelegt. Mir war bewusst, dass ich die Zwergaras nicht bis an ihr Lebensende behalten kann, aber ich wollte Ihnen ein schönes Leben bieten, solange sie bei mir waren und sie dann in optimalen Bedingungen vermitteln. Beide wurden sehr zahm und waren, im Gegensatz zu vielen Zwergaras, nicht besonders laut. Wenn ich zu Hause war, konnten sie in der Wohnung herumfliegen, wie sie wollten, hielten sich aber fast immer in meiner Nähe auf. Als mein Mann schwer erkrankte und ich wegen meines fortgeschrittenen Alters die Verantwortung für ihr dauerndes Wohlergehen mit gutem Gewissen nicht mehr übernehmen konnte, habe ich sie zu einem Halter gebracht, bei dem sie jetzt im Schwarm mit 25 anderen Goldnackenas leben können.

Was macht für dich den Verein (über die Jahre betrachtet) aus?

Erst einmal hat man Kontakt mit anderen Papageienhaltern, den man in diesem Umfang ja sonst nie hätte. Man kann sich austauschen über Schwierigkeiten, Besonderheiten, aber auch über alltägliche Dinge rund um die Haltung. Das ist schon mal viel wert. Dann bekommt man auch viele Anregungen und hört Neues. Interessant sind Vorträge von Mitgliedern oder von Referenten mit ganz unterschiedlichen Themen. Im Laufe der Jahre habe ich eigentlich alles, was ich über Papageien weiß, durch den Verein gelernt.

Kannst du Themen nennen, die dir während deiner Vorstandsarbeit wichtig waren?

Wir hatten bei Herrn Pallentin eine Arbeitsteilung, ich habe dabei die Schreiarbeit übernommen. Wir hatten zu den meisten Stammtischen ein Thema, ein Video oder einen Vortrag, das wurde für die Vereinszeitung aufgeschrieben, damit es alle nachlesen konnten. Wichtig war natürlich unser Anliegen: Die Vermittlung. Auch wir haben damals Vorkontrollen durchgeführt, es waren aber, verglichen mit heute, weniger. Natürlich haben wir auch versucht, Menschen zu überzeugen, die ihre Vögel nicht optimal halten bzw. sie dazu zu bewegen, doch einen zweiten Vogel anzuschaffen. Leider gelingt das nicht immer. Ich erinnere einen Timneh, der uns gemeldet wurde, weil er im hinteren Teil eines Ladens bei elektrischem Licht im Käfig saß, nach Ladenschluss alleine und das wahrscheinlich auch an den Wochenenden (die Besitzer stritten das ab). Wir haben das der zuständigen Amtstierärztin angezeigt, die schließlich den Laden aufsuchte und nach einem Gespräch mit den Besitzern alles in Ordnung fand! Durch solche Misserfolge darf man sich nicht entmutigen lassen.

Die Gründung einer Auffangstation, wie es in der Satzung festgehalten ist, rückte dabei leider in immer weitere Ferne, da es nicht finanzierbar war.

Welche Erfahrungen verbindest du mit dem Verein ganz persönlich?

Die Vereinsausflüge habe ich früher alle mitgemacht und dadurch viele Vogelparks kennengelernt. Schön war es auch, wenn im Hotel übernachtet wurde und man sich untereinander näher kennenlernte. Was ich persönlich an Wissensvermittlung und Anregungen im Laufe der Jahre bekommen habe, habe ich weiter oben schon erwähnt.

Wie siehst du die Entwicklung in Privathand?

Das Bewusstsein für die Haltung von Tieren im Allgemeinen hat sich geändert, auch die Ansprüche an die Papageienhaltung sind gestiegen. Es gibt jetzt, im Gegensatz zu früher, Papageienvereine, Bü-

cher und Zeitschriften, so dass jeder, der sich informieren möchte, auch etwas findet. Nicht nur die meisten Halter bemühen sich um gute Unterbringung, sondern auch die Umgebung passt jetzt besser auf. Alleinhaltung in runden Käfigen und Sonnenblumenkerne als Futter wird man – hoffentlich – nicht mehr finden.

Warum, glaubst du, schaffen sich Menschen überhaupt Papageien an?

Es gibt Menschen, die Freude an den Vögeln haben und sich für sie interessieren. Bei uns war das so. Aus Erzählungen weiß ich, dass mein Großvater, der bei der Marine war, einen jungen Graupapagei aus dem Kongo mit nach Hause gebracht hat. Ein Einheimischer war am Abreisetag mit einem Korb unterwegs, in dem aus dem Nest genommene Vögel saßen. „No meat, no salt, no water“ (kein Fleisch, kein Salz, kein Wasser) waren die einzigen Ratschläge. Ich muss mich heute wundern, wie mein Großvater es fertig gebracht hat, den Grauen aufzupäpeln. Er wurde sehr zahm und hat recht lange gelebt. Wenn mein Großvater von seinen Reisen zurückkam, war der Vogel ganz aufgeregt und rief dann immer „Goertz ist da, Goertz ist da.“ Mein Großvater hieß mit Nachnamen Goertz. Der Papagei kam natürlich auch während seiner Abwesenheit aus seinem Käfig heraus, meine Mutter und ihr Bruder liebten ihn innig, wobei meine Mutter sich lange um ihn bemühen musste, da er ein „Männervogel“ war.

Dann gibt es die anderen Halter, für die Papageien eher Prestigeobjekte sind. Doch ist schon seit einigen Jahren die Tendenz vom Papagei weg zu anderen Exoten zu beobachten.

Wir bieten mit dem Verein Möglichkeiten des Austauschs unter Gleichgesinnten an. Gibt es Aspekte, die du aus deiner persönlichen Erfahrung heraus, weitergeben möchtest?

In den über 30 Jahren, die ich Mitglied bin, haben sich die Ansprüche an die Papageienhaltung sehr verändert. Durch Gespräche und Vorträge habe ich im Laufe der Jahre erfahren, wie man Ernährung und Unterbringung immer mehr verbessern kann. Wie die meisten Halter hatte ich meine

Grauen anfangs in einem Käfig untergebracht, den ich auch auf einen Autositz stellen konnte. Als „Batsi“ dazukam, besorgte ich einen Käfig auf Rollen, oben zum Aufklappen, das fand man damals durchaus in Ordnung. Schließlich bekamen die beiden eine Voliere, dieser Trend setzte sich bei vielen Haltern durch.

Es wird immer weitere Verbesserungen und Anregungen geben, wie soll man davon erfahren, wenn man keinen Kontakt zu anderen Haltern hat? Ein regelmäßiges monatliches Treffen ist dafür gar nicht mehr nötig, es gibt im Verein auch digitale Veranstaltungen. Für Ältere, wie mich, ist das manchmal etwas kompliziert, aber möglich.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen, die sich im Vorstand für den Verein einsetzen, herzlich bedanken. Besonders hervorheben möchte ich noch die Papageieninfo, sie hat sich so gut entwickelt, ist unterhaltsam und informativ. Ich hoffe, dass sich unser Verein noch lange für die Papageien einsetzen kann.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

Aufgezeichnet am 29.07.2024 in Hamburg von Eva Olszewski.

Westküstenpark & Robbarium

Seit über 30 Jahren NaturErlebnisTierpark in St. Peter-Ording!

Text von Isgaard Marke, Westküstenpark, Fotos: Westküstenpark

Seehund, Storch, Schildkröte und Co – der Westküstenpark in St. Peter-Ording lädt auf 15 Hektar Naturfläche zum Entdecken ein. Seit 1992 ist der privat geführte Tierpark ein beliebtes Ziel für tagesfüllende Ausflüge aller Gäste an der Nordseeküste. Nicht nur Familien mit Kind und Hund, sondern auch Schulen, KiTas, Heimgruppen und Individualisten sind im Park zum Entspannen und Erkunden herzlich willkommen.

Über 800 Tiere aus aller Welt

es auch. Beim Eintritt kann bei Bedarf ein Rollstuhl oder Bollerwagen ausgeliehen werden. Fühlbeete, essbare Pflanzen und Barfußpfad in unserer barrierefreien „Botanischen Erlebniswelt“ sorgen für Naturerfahrungen mit allen Sinnen und viele Informationen zu wildtier- und bienenfreundlichem Gärtnern.

Bei den täglichen Schau- und Mitmachfütterungen kann man Schildkröten, Haustiere und Pelikane ganz aus der Nähe erleben,

wobei man auf keinen Fall die Fütterung der Seehunde im Robbarium verpassen sollte. Mit 1,2 Millionen Litern reinem Nordseewasser ist es das größte seiner Art in Deutschland und erlaubt es, Seehunde ganz aus der Nähe zu bestaunen und viel Wissenswertes zu den spannenden Meeressäugern mitzunehmen.

Wem das noch nicht genug ist, kommt bei unserem buchbaren Erlebnisprogramm noch näher ran. Ob hautnahe Tierbegegnungen mit verschiedenen Tierarten, spannende Erlebnisführungen für KiTas und Schulklassen, tägliche Alpakawanderungen oder gleich ein ganzer Tag als Tierpfleger*in inklusive Seehundfütterung – hier ist für alle etwas dabei.



Öffnungszeiten:
täglich 09:30-18:00 Uhr

Westküstenpark & Robbarium
St. Peter-Ording GmbH
Wohldweg 6
25826 St. Peter-Ording

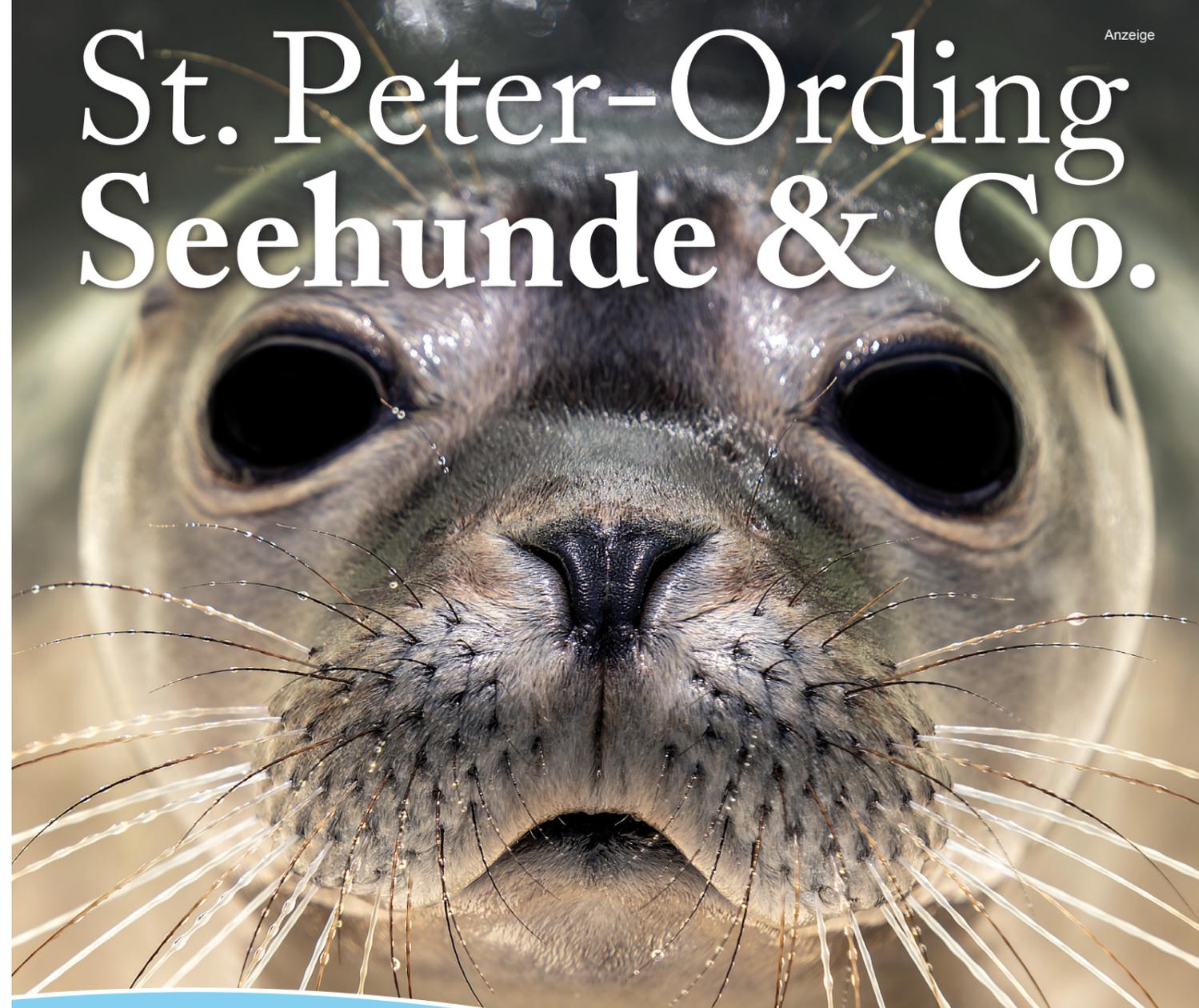
Tel 04863 30 44
www.westkuestenpark.de
info@westkuestenpark.de

werden in weitläufigen Anlagen präsentiert, von denen viele frei begehbar sind. Es wird viel Wert auf gitterfreie, naturnahe Gehege gelegt, in denen man Vögel, alte Haustierrassen und Reptilien hautnah erleben kann. Gleichzeitig bietet der Park bewusst „wild“ belassene Rückzugsflächen für geschützte Wildtiere wie Seevögel, Amphibien und Insekten. Viele seltene Arten lassen sich hier das Jahr über beobachten, ohne dass man geschützten Naturraum betreten muss.

Damit die Natur für alle erlebbar wird, ist der ganze Park auch mit Rollstuhl und Kinderwagen gut zu erkunden, Hunde dürfen an kurzer Leine mit rein und große Spielplätze zum Austoben gibt



St. Peter-Ording Seehunde & Co.



Größte Seehundanlage

Deutschlands, über 800 Tiere aus aller Welt, rund 15 Hektar Naturfläche, Alpakawanderungen, exklusive Tierbegegnung mit eurem Lieblingstier, ein Tag als Tierpfleger*in, freifliegende Storchkolonie, Greifvögel, Pelikane, Schildkröten, Schlangen, Eulen, Waschbären und vieles mehr!



Der NaturErlebnisTierpark
Westküstenpark & Robbarium GmbH
Info 04863-3044
westkuestenpark.de



Wir sind
SPO

Neuer Raum im Dschungel des Loro Parque

Text von Rafael Zamora Padrón (Wissenschaftlicher Direktor Loro Parque Fundación)
Fotos von M. Perez, Loro Parque Fundación

Loro Parque, in dem ständigen Bestreben, die Lebensräume für Papageien zu optimieren, hat einen neuen Raum für Pyrrhura-Papageien geschaffen, der in den dichten Dschungel integriert ist, den der Park in den letzten 50 Jahren entwickelt hat.

Auf einer großen Fläche können die Besucher nun die Entwicklung dieser interessanten, in Mittel- und Südamerika beheimateten Papageiengattung in der Luft beobachten. In einer Enklave mit dichter Vegetation ist nun die weltweit größte Vertretung dieser Papageiengruppe in einer Gemeinschaftsvoliere zu sehen.

Es ist eine erstaunliche Landschaft, in der die Unterschiede

zwischen den verschiedenen Arten und Unterarten, die in tropischen Umgebungen beheimatet sind, zu sehen sind.

Die Eröffnung dieser neuen Umgebung fällt mit dem Beginn der neuen Brutsaison für viele Arten zusammen, deren erwachsene Tiere sich auf die Fortpflanzung vorbereiten. Dies ist die Zeit des Beginns der Balz und der Bildung neuer Paare.

Zu Beginn einer neuen Brutsaison müssen zunächst die Ergebnisse der vorangegangenen Saison überprüft werden. Dabei geht es nicht nur um die Anzahl der Küken in jedem Paar. Noch wichtiger ist es, sich die Daten anzusehen, an denen jedes Paar mit der Eiab-

lage begonnen hat, die Anzahl der Gelege, die Anzahl der unbefruchteten Eier und alle Zwischenfälle, die im Laufe des Jahres aufgetreten sind. Aggressionen, außerhalb des Nestes gelegte Eier, Tod von Küken und Fehler des Züchters.

Diese Analyse vor der Fortpflanzungsphase ermöglicht es uns, in jedem Fall aufmerksam zu sein und die Instrumente und Maßnahmen vorzubereiten, die es ermöglichen, diese Ergebnisse in der folgenden Saison zu verbessern.

Nachdem wir uns einen Überblick darüber verschafft haben, was wir in jedem Monat bei jedem bekannten Paar vorfinden, können wir Prognosen und Korrektu-



Pyrrhura melanura und Pyrrhura egregia

ren vornehmen, die sehr nützlich sind, um nicht in Vergessenheit zu geraten, wenn es um die Zucht geht.

Wir müssen unter anderem vermeiden, dass die Weibchen früh Eier legen, wenn die Männchen noch nicht voll aktiv sind. Dies ist ein wichtiges Konzept für neue Paare im richtigen Alter, um mit der Zucht zu beginnen. Die ersten Gelege des Jahres können unbefruchtet sein, wenn das Paar noch nicht synchronisiert ist. Die frühe Anwesenheit im Nest kann dazu führen, dass die Männchen die Weibchen zwingen, das Nest zu betreten, oder dass die Weibchen ohne Interesse der Männchen zur Eiablage angeregt werden.

Bei Kakadus und vielen Amazonenarten erleichtert das Abdecken des Nesteingangs mit weichem Holz – damit das Paar daran arbeiten kann, das Nest zu erreichen – die Synchronisation der beiden Vögel und verhindert wiederum viele Aggressionen bei diesen Arten, bei denen die Männchen sehr territorial sind.

Auch die Hygiene spielt zu Beginn des Jahres eine wichtige Rolle. Vor allem die Nester sollten desinfiziert oder erneuert werden. Und wenn die Nester des Vorjahres bei einem bestimmten Paar nicht funktioniert haben, kann ein



Pyrrhura hoematotis

Standortwechsel des Brutkastens oder die Anregung eines neuen Nests eine Option sein.

Mit der Eröffnung der neuen Gemeinschaftsvoliere für Pyrrhura-Sittiche im Loro Parque können verschiedene Arten neue Paare bilden.

Wir laden alle unsere Follower ein, diesen neuen Raum zu genießen und neue Papageienarten zu sehen und zu fotografieren wie nirgendwo sonst.



Federleicht: Eine Chance für Papageien mit Verhaltensstörungen

Text und Fotos von Daniel Richter

Papageien faszinieren uns mit ihrer Intelligenz, Farbenpracht und ihrer Fähigkeit, Laute zu imitieren. Besonders beeindruckend ist ihre enge Bindung zu uns Menschen. Doch nicht alle Papageien haben das Glück, ein unbeschwertes Leben zu führen. Viele stammen aus schlechter Haltung, geprägt von Vernachlässigung, Isolation oder Misshandlungen. Diese Erfahrungen hinterlassen oft tiefe Spuren und führen zu Verhaltensstörungen wie exzessivem Schreien, Beißen oder Federrupfen. Meine Faszination für Papageien begann bereits in meiner frühen Jugend. Zunächst hielt ich kleinere Arten wie Wellensittiche, Nymphensittiche und Unzertrennlische. Mit der Zeit kamen auch größere Papageienarten und so kam ich zu meinem ersten Paar Graupapageien. Diese große Leidenschaft begleitet mich bis heute und hat sich zu einer Mission entwickelt: Ein neues Leben für Papageien. Ich möchte Papageien und Haltern helfen, für artgerechte Bedingungen und ein harmonisches Miteinander zu sorgen. Früh habe ich erkannt, dass es häufig nicht die Papageien sind, die „Schuld“ an ihrem Verhalten tragen – es sind die Halter, denen oft das nötige Wissen fehlt. Es ist leicht zu sagen: „Mein Papagei schreit ständig“ oder „Mein Papagei beißt.“ Doch während wir mit dem Finger auf die Verhaltensstörungen der Papageien zeigen, weisen drei Finger auf uns selbst zurück. Unsere Entscheidungen, Haltungsbedingungen und Interaktionen prägen das Verhalten der Tiere maßgeblich. Dieses Bewusstsein ist der erste Schritt, um nicht nur den Papageien zu helfen, sondern auch uns selbst als verantwortungsvolle Halter weiterzuentwickeln. Auf meinem Instagram-Kanal @federleicht-papageientraining teile ich meine Erfahrungen, kläre über die Bedürfnisse von Papageien auf und zeige, wie man Papageien aus

schwierigen Verhältnissen helfen kann. Jeder Vogel hat eine einzigartige Geschichte, und es ist mein Ziel, ihnen durch gezieltes Training und viel Geduld zu einem besseren Leben zu verhelfen. Dabei sind die Fortschritte nicht nur ein Erfolg für den Vogel, sondern auch für die Menschen, die sie begleiten und von diesen besonderen Tieren lernen können.

Warum Training wichtig ist

Papageien, besonders jene aus schwierigen Lebensumständen, brauchen mehr als Geduld und Fürsorge, um ihre Traumata zu überwinden. Der Schlüssel zu einem harmonischen Miteinander liegt in einem gezielten Trainingsansatz, der auf gegenseitigem Vertrauen basiert. Doch nicht nur traumatisierte Papageien profitieren davon – Training bereichert das Leben jedes Papageis und stärkt die Beziehung zu ihrem Halter.

Es eröffnet eine neue Ebene der Kommunikation: Mit klaren Signalen und positivem Feedback lernen Papageien, ihre Umwelt besser zu verstehen und gezielt auf Anweisungen zu reagieren. Dies fördert Vertrauen und schafft eine enge Bindung zwischen Mensch und Tier. Besonders bei traumatisierten Vögeln ist dies essenziell: Sie können durch gezielte Übungen lernen, dass menschliche Nähe keine Gefahr bedeutet.

Doch Training hat noch viele weitere Vorteile. Es stärkt die körperliche und geistige Gesundheit unserer gefiederten Freunde und löst alltägliche Herausforderungen: Papageien können lernen, entspannt auf die Hand zu stei-



gen, ruhig in eine Transportbox zu gehen oder sich stressfrei auf einen Tierarztbesuch vorzubereiten. Selbst kleine Fortschritte erleichtern das Zusammenleben enorm. Training wird so zu einem wesentlichen Bestandteil artgerechter Haltung – eine Win-Win-Situation für beide Seiten.

Für den Papagei bedeutet es ein erfüllteres, stressfreieres Leben. Für den Halter eine tiefere Beziehung und ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse seines Tieres. Und das Beste: Schon wenige Minuten Training am Tag reichen oft aus, um spürbare Veränderungen zu erzielen. Es ist nie zu spät, um damit zu beginnen – denn jeder Schritt zählt auf dem Weg zu mehr Vertrauen und Harmonie.

Training beginnt bei der Basis

In meiner Arbeit erlebe ich oft, dass Halter voller Enthusiasmus ins Training starten. Sie haben von Methoden wie dem Clicker- oder Targetsticktraining gehört und möchten diese direkt ausprobieren. Oft sehen sie auf Social Media beeindruckende Videos von Papageien, die auf Kommando Tricks ausführen oder auf elegante Weise auf den Arm steigen. Was diese Videos jedoch selten zeigen, ist der lange Weg dorthin – der Aufbau eines stabilen Fundaments, auf dem diese beeindruckenden Erfolge basieren. Ich vergleiche dies gerne mit einem Baum: Die Tricks und sichtbaren Trainingserfolge, die man bewundert, sind die Krone eines Bau-

mes. Es sind die Früchte, die diese Krone trägt. Doch ein Baum kann nur wachsen und gedeihen, wenn seine Wurzeln tief und der Stamm kräftig sind. Ohne tiefe Wurzeln und kräftigen Stamm wird das Training früher oder später instabil. Was ich damit sagen möchte: Viele Halter versuchen, die Krone nachzuahmen, ohne die Zeit und Geduld in den Aufbau der Wurzeln zu investieren. Das führt unweigerlich zu Frustration – sowohl bei den Haltern, die ihre Ziele nicht erreichen, als auch bei den Papageien, die nicht verstehen, was von ihnen erwartet wird. Ein häufiger Satz, den ich höre, ist: „Mein Papagei hat keine Lust auf Training“ oder „Bei meinem Papagei funktioniert das nicht.“ Oft ist dies ein Hinweis darauf, dass die Grundlagen fehlen. Ein Papagei „versteht“ das Training nicht einfach so – es ist die Aufgabe des Halters, die Voraussetzungen zu schaffen, die das Lernen ermöglichen.

Der Baum als Sinnbild für erfolgreiches Training

Stell dir vor, du möchtest einen prächtigen Baum heranziehen. Damit dieser Baum stark und gesund wächst, benötigt er mehr als nur Wurzeln, Stamm und Krone – es braucht auch die richtigen äußeren Bedingungen. Regen, Sonne und ein nährstoffreicher Boden sind essenziell.

Der Nährboden: Optimale Haltungsbedingungen

Der Boden muss reich an Nährstoffen und gut durchlüftet sein. Übertragen auf die Papageienhaltung bedeutet das, eine Umgebung zu schaffen, die den natürlichen Bedürfnissen des Vogels entspricht – von der richtigen Käfiggröße bis hin zu sozialen Interaktionen und sensorischer Stimulation durch Licht und Luftfeuchtigkeit.

Die Wurzeln: Das Fundament für Gesundheit

Die Wurzeln stehen für grundlegende Bedürfnisse wie ausgewoge-

ne Ernährung, Bewegung, Schlaf und Sicherheit. Sie verankern den Vogel und sorgen für die Gesundheit seines Vogels. Ohne gesunde Wurzeln sind Trainingserfolge kaum möglich.

Der Stamm: Vertrauen und Interaktion

Der Stamm symbolisiert das Vertrauensverhältnis, das durch gezielte positive Interaktion, Kommunikation und Geduld aufgebaut wird. Er verbindet die Wurzeln mit der Krone und ermöglicht es, auf dieser Basis weiterzuarbeiten.

Die Krone: Sichtbare Erfolge

Die Krone repräsentiert die Trainingsergebnisse – Wohlbefinden, Gelassenheit und konkretes Verhaltenstraining wie Tricks oder Kommandos. Doch ohne starke Wurzeln (Grundbedürfnisse) und einen stabilen Stamm (Interaktion, Kommunikation, Vertrauen) kann die Krone (sichtbare Erfolge) nicht gedeihen.

Training ist individuell

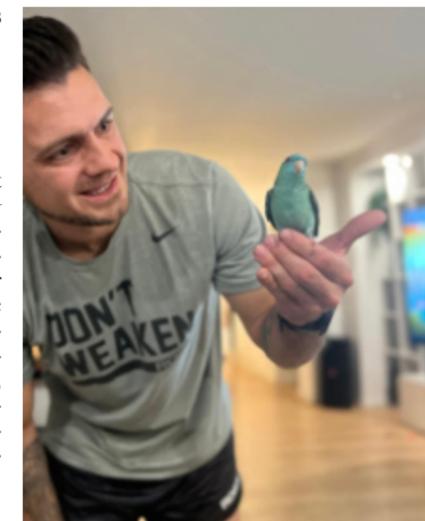
Jeder Papagei hat seine eigene Persönlichkeit, Vorlieben und Vergangenheit – und genauso ist jeder Halter einzigartig in seinem Umgang und seinen Möglichkeiten. Was für den einen Papagei hervorragend funktioniert, kann bei einem anderen völlig scheitern. Deshalb gibt es keine universelle Schritt-für-Schritt-Anleitung, die für jeden Papagei und jede Situation passt.

Was ich jedoch tun kann, ist, dir grundlegende Prinzipien und Tipps an die Hand zu geben, die du individuell an deine Situation anpassen kannst. Denn im Mittelpunkt erfolgreichen Trainings steht, deinen Papagei als Individuum wahrzunehmen.

Bevor ich dir meine fünf Tipps für das Training mit deinen Papageien vorstelle, möchte ich zunächst drei meiner goldenen Regeln mit dir teilen.

Regel Nr. 1: Fokus auf das gewünschte Verhalten

Ein häufiger Fehler ist, dass Halter oft genau wissen, welches Verhalten sie nicht möchten – etwa Beißen, Schreien oder Zerstören – aber selten eine klare Vorstellung davon haben, was sie stattdessen sehen möchten. Klassisches Beispiel: Papagei kommt während des Essens auf den Tisch geflogen, weil er die Erfahrung gemacht hat „hier könnte es etwas geben“. Ich



schimpfe „Nein, du bekommst nichts“ und setze ihn strafend auf seinen Platz zurück. Im besten Falle hat der Papagei verstanden, was nicht gewünscht ist, aber hat er auch verstanden was gewünscht ist? Für den Papagei bleibt nur hängen - auf den Tisch fliegen könnte sich lohnen. Ich muss es nur ein paar Mal wiederholen.

Und genau hier liegt der Schlüssel: Überlege dir, welches Verhalten du fördern möchtest.

Papageien handeln immer danach, was sich für sie lohnt. Deine Aufgabe ist es, Alternativen anzubieten und klar zu zeigen, welches Verhalten positiv verstärkt wird. Bei Verhaltensstörungen ist es essenziell, das unerwünschte Verhalten zu erkennen, gezielt zu unterbrechen und in eine positive Richtung umzulenken.

Regel Nr. 2: Ich dränge nicht, ich biete an.

Papageien sind neugierige, aber

auch vorsichtige Tiere. Sobald sie das Gefühl haben, zu etwas gezwungen zu werden, reagieren sie oft mit Abwehrverhalten. Stattdessen ist es entscheidend, dem Papagei die Freiheit zu geben, selbst zu entscheiden, ob er auf ein Angebot eingeht. Das stärkt nicht nur sein Selbstvertrauen, sondern auch die positive Bindung zu dir als Halter. Diese Herangehensweise schafft Vertrauen, minimiert Stress und macht den Vogel offener für neue Erfahrungen.

**Regel Nr. 3:
Der Fehler
liegt bei mir,
der Papagei
reagiert.**

Wenn etwas im Training nicht wie gewünscht funktioniert, liegt das nicht daran, dass der Papagei „nicht will“. Vielmehr liegt es in der Verantwortung des Trainers, das eigene Verhalten zu reflektieren: War meine Körpersprache klar? Habe ich die Übung zu schwierig gestaltet? Der Papagei agiert stets im Rahmen seiner Möglichkeiten – es ist unsere Aufgabe, die Bedingungen so zu gestalten, dass er erfolgreich sein kann.

Diese Regeln sind essenziell für ein Training, das auf Respekt und Zusammenarbeit basiert. Sie erinnern uns daran, dass es beim Training nicht nur darum geht, Verhaltensweisen zu formen, sondern vor allem eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Dies bildet die Grundlage für ein harmonisches Zusammenleben mit einem zufriedenen und gesunden Papagei.

Kommen wir nun zu meinen Top 5 Tipps:

**5 allgemeine Tipps
für ein erfolgreiches
Papageientraining**

Damit das Training für deinen Papagei effektiv und motivierend bleibt, gibt es einige grundlegende Prinzipien, die du beachten solltest. Diese fünf Tipps helfen dir

dabei, das Training stressfrei zu gestalten und eine positive Lernumgebung zu schaffen:

**1. Futtermanagement
und Trainingsleckereien**

Eine ausgewogene Ernährung ist für das allgemeine Wohlbefinden deines Papageis essenziell. Sie bildet nicht nur die Grundlage für seine Gesundheit, sondern kann bei Papageien mit Verhaltensstörungen auch deutliche Verbesserungen bewirken. Ein ständig gefüllter Napf mit handelsüblichen Nuss- und Samenmischungen ist keine geeignete Ernährungsweise, da diese oft einen hohen Fettgehalt aufweisen und wichtige Nährstoffe fehlen.



Für das Training spielt das Futtermanagement eine besondere Rolle: Ein Papagei, der bereits pappsatt ist, wird wenig Motivation haben, aktiv mitzuarbeiten. Deshalb ist es wichtig, ausgewählte Leckerlis einzusetzen, die nicht Teil der täglichen Fütterung sind. Solche besonderen Belohnungen schaffen klare Anreize und helfen deinem Papagei, engagiert und konzentriert beim Training dabei zu sein.

Ein Beispiel aus meiner Praxis: Meine Papageien erhalten zweimal täglich Futter. Am Vormittag bekommen sie eine Mischung aus frischem Gemüse, etwas Obst und gelegentlich Hülsenfrüchten. Am Nachmittag ergänze ich die Ernährung mit Pellets. Leckerlis wie Nüsse oder Hirse sind ausschließlich für das Training reserviert. Diese Futterroutine stellt sicher, dass sie alle notwendigen Nährstoffe erhalten und gleichzeitig motiviert sind, sich ihre besonde-

ren Belohnungen im Training zu verdienen.

2. Routinen schaffen

Papageien schätzen feste Abläufe und fühlen sich in einer klaren Struktur sicher. Routinen geben deinem Vogel Sicherheit und helfen ihm zu verstehen, dass Training eine positive und regelmäßige Aktivität ist. Eine bewährte Methode ist es beispielsweise, vor der ersten Mahlzeit des Tages zu trainieren. Der Vogel ist hungrig und daher besonders motiviert, sich anzustrengen, um das gewünschte Verhalten zu zeigen. Zusätzlich endet das Training dann gleich positiv mit dem Frühstück – zwei Fliegen mit einer Klagsche.

Routinen bedeuten nicht nur feste Zeiten, sondern auch Regelmäßigkeit und Kontinuität im Training. Kurze, häufige Trainingseinheiten sind wesentlich effektiver als wenige, langandauernde Sitzungen. Ein Vergleich aus dem Sport macht dies vielleicht ganz gut deutlich: Wenn du zwei Wochen intensiv trainierst und es danach wochenlang sein lässt, wirst du nach drei Monaten kaum Fortschritte bemerken. Nimmst du dir jedoch regelmäßig nur 10 Minuten Zeit, wirst du über denselben Zeitraum hinweg deutliche Erfolge sehen. Diese Kontinuität ist ein entscheidender Schlüssel für nachhaltige Erfolge – sowohl bei Menschen als auch bei Papageien.

**3. In gewohnter
Umgebung trainieren**

Papageien fühlen sich in ihrer gewohnten Umgebung sicherer und entspannter. Das Training an einem vertrauten Ort ermöglicht es deinem Vogel, sich besser zu konzentrieren und reduziert Stress durch äußere Reize oder Ablenkungen. Störende Geräusche, unbekannte Objekte oder ungewohnte Orte können die Lernfähigkeit deines Papageis beeinträchtigen und ihn unnötig belasten. Ein ruhiger, regelmäßiger Trainingsplatz, den du konsequent nutzt, schafft Struktur und hilft deinem Papagei, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Für sehr ängstliche oder bissige Papageien ist es oft hilfreich, das Training anfangs durch das Volierengitter hindurch durchzuführen.

Das bietet dem Vogel ein Gefühl der Sicherheit und gibt dir als Halter auch die Möglichkeit, stressfreier zu trainieren ohne die Sorge, eventuell gebissen zu werden oder den Vogel einfangen zu müssen, weil er nicht zurück in die Voliere geht. Auf diese Weise kann dein Papagei schrittweise Vertrauen aufbauen und positive Lernerfahrungen machen, bevor das Training im direkten Kontakt stattfindet.

**4. Fordere heraus, aber
in kleinen Schritten**

Es ist wichtig, dein Training in kleine, machbare Schritte zu unterteilen, um deinen Papagei nicht zu überfordern. Achte darauf, dass du das Training nicht zu schnell steigertest. Wenn dein Papagei dreimal hintereinander das gewünschte Verhalten nicht zeigt, ist der Schritt wahrscheinlich zu groß. In solchen Fällen solltest du die Übung vereinfachen oder mit bekannten Übungen fortfahren, um Frustration zu vermeiden. Kürzere, erfolgreiche Trainingseinheiten steigern die Freude am Lernen und halten die Motivation hoch. Denke daran: Das Training sollte sowohl für deinen Papagei als auch für dich stressfrei bleiben. Zu hohe Anforderungen können zu Frustration und Abwehrverhalten führen.

5. Positiv beenden

Jede Trainingseinheit sollte mit einem Erfolgserlebnis abgeschlossen werden. Ein positives Ende sorgt dafür, dass dein Papagei das Training mit angenehmen Gefühlen verbindet und motiviert bleibt, beim nächsten Mal wieder engagiert mitzumachen. Selbst wenn es nur ein kleiner Fortschritt ist, sollte dieser entsprechend gefeiert werden – mit einer dicken Belohnung und vielleicht ein paar lobenden Worten oder Gesten.

Wichtig ist, dass der Papagei das Training nicht als anstrengend oder frustrierend erlebt. Wenn du merkst, dass dein Vogel müde oder abgelenkt wird, kannst du gezielt auf eine Übung zurückgreifen, die er sicher beherrscht, um die Einheit mit einem schnellen Erfolg zu beenden. So bleibt das Training in guter Erinnerung und das positive Gefühl wird verstärkt – ein entscheidender Faktor für langfristige

Lernfortschritte

**Mein Abschlusswort
für dich**

Papageientraining ist eine Reise voller Geduld, Verständnis und Freude – für dich und deinen geliebtesten Freund. Es gibt keine universelle Anleitung, die auf jeden Vogel passt, sondern nur individuelle Wege, die eure Beziehung stärken und den Alltag bereichern können. Mit klaren Zielen, kleinen Schritten und einer positiven Einstellung kannst du nicht nur Verhaltensweisen formen, sondern vor allem Vertrauen aufbauen und gemeinsame Erfolge feiern.

Ich danke dir von Herzen, dass du bis hierhin gelesen hast, und freue mich, meine Erfahrungen mit dir teilen zu dürfen. Nutze die Gelegenheit, deinem Papagei täglich ein Stück mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Oftmals reichen schon 5 Minuten positive Interaktion aus, um große Veränderungen zu bewirken.

Denke daran: Jede Form der Interaktion mit deinem Papagei ist bereits Training. Wenn dir das bewusst wird, musst du dir nicht ständig extra Zeit für gezielte Trainingseinheiten freihalten. Es sind die kleinen, regelmäßigen Momente des Zusammenseins, die einen enormen Unterschied machen.

Falls du mehr über das Training deines Papageis erfahren möchtest oder Fragen zu spezifischen Situationen hast, schau gerne auf meinem Instagram-Kanal @federleicht-papageientraining vorbei. Dort teile ich regelmäßig Tipps und Einblicke in meine Arbeit mit Papageien. Du kannst mir auch jederzeit eine private Nachricht schreiben – ich helfe dir gerne weiter.

Jedes Training ist eine Chance, die Bindung zu deinem Papagei zu vertiefen und ihm ein glückliches, erfülltes Leben zu ermöglichen. Bleibe offen, motiviert und vor allem geduldig – der Weg lohnt sich, für euch beide.



Besuch im Papago Park in Poreč (Istrien)

Text und Fotos von Kathrin Rump

Diesen Park entdeckten wir eher zufällig in unserem diesjährigen Kroatienurlaub. In einem kleinen Wald sind hier auf 30.000 ha über 200 Vögel aus etwa 30 Arten untergebracht.

Es handelt sich um einen kleinen familiengeführten Vogelpark den man nicht im klassischen Sinne als Zoo bezeichnen kann. Mit Hilfe von Freunden wurde diese Anlage in mehreren Jahren erbaut und im Juli 2020 eröffnet.

Mit Betreten des Parks und Passieren des Kassenhäuschens (10€/Person) sieht man zuerst die Arbeitshütte in der die vielen, vielen Holzelemente (Sichtschutz, Stiegen, Wände, Baumscheiben) gesägt und bearbeitet werden und wo das Futter zubereitet wird. Im Einbahnstraßensystem wird man dann erst zu den Jungvögeln geführt. Bei unserem Besuch befanden sich dort (schon etwas größere) Gelbhaubenkakadus und verschiedene Arajungvögel.

Erfreulicherweise wollten diese nichts von Besuchern wissen und zudem waren sie in großer Distanz untergebracht. Um einige Volieren (wie auch hier bei den Jungvögeln) waren extra Absperrungen aufgebaut. Dann ging es weiter und wir sahen nacheinander hellrote Aras, Nymphensittiche, Weißohrturakos, Schildturakos, Rosakakadus, Alexandersittiche, Sonnensittiche, Diamant Fasane, Gelbe Gold- und Goldfasane, Wellensittiche, Graupapageien, Edelpapageien, Swinhoefasane, Strauße, verschiedenste Enten und Gänse, Loris, Blaustirnamazonen, Gelbhaubenkakadus,

Gelbbrustaras, Zebrafinken und Schwarz- und Pfirsichköpfchen. An jeder Voliere ist ein QR-Code angebracht, um mehr über den jeweiligen Bewohner zu erfahren.

Die Volieren sind sehr weitläufig verteilt und in den Wald hineingebaut. Man kann auf dem 1,3 km langen Rundweg die nächste Voliere meist nur erahnen. Durch die Bäume haben die Vögel Sicht-



schutz von allen Seiten und durch das dichte Blätterdach auch von oben.

Die Anlage aller Volieren und



Gebäude auf dem Gelände erfolgte nach ökologischen Grundsätzen. Zur Stromgewinnung sind Sonnenkollektoren verbaut. Abgesehen von den Volierenteilen wie Volierendraht und Gestänge wurde sehr viel mit Holz gearbeitet.

Den Vögeln stehen relativ große Volieren zur Verfügung wie man es auch in manch einem etablierten Vogelpark nicht sieht. Kein Vogel ist allein, sondern immer artgleich mindestens zu zweit untergebracht und in jeder Voliere steht viel Beschäftigungsmaterial und Rückzugsraum zur Verfügung. Alles selbstgebaut. Scheinbar kamen wir zur Snackzeit, denn es wurde überall gefuttert und was mich total überrascht hat: die Näpfe stehen einfach frei auf dem Boden und wirklich in keiner Voliere hat irgendein verrückter Vogel irgendwas umgerissen und eine Schüssel durch die Gegend geschleudert. (Wäre bei uns zuhause schlichtweg unmöglich.) Überall stehen Bänke (auch selbstgebaut) um bei der ein oder anderen Voliere zu verweilen. Während wir im Internet teilweise in den Rezensionen lasen, dass „in 15 Minuten alles gesehen sei“ brachten wir fast drei Stunden dort zu. Zugegeben: wo Vögel offensichtlich an Menschen gewöhnt sind und neugierig auf uns waren, verbrachten wir auch viel Zeit. Wir beobachteten, unterhielten uns (natürlich) mit den Vögeln und quatschten uns unabhängig von der Sprachbarriere auch mal fest.



Unser Kroatisch ist quasi nicht vorhanden – den Vögeln war es egal.

Am Ende des Rundwegs wartete ein wirklich liebevoll angelegter Garten mit kleinem Café auf uns. Man darf hier keine großartige Gastronomie erwarten, das Ganze ist nach wie vor im Wald und auf etwas mehr als Wanderhüttenniveau (Dixi inclusive) aber alles sehr gastfreundlich und gepflegt.

Im selben Urlaub besuchten wir vorher den Nationalpark Brijuni. Das ist eine kleine Insel in der Adria, nördlich des Hafens von Pula und nur mit dem Schiff zu erreichen. Auch dieser Nationalpark ist wirklich wunderschön; der Safari-Park toll angelegt und abgesehen von einem in Einsamkeit gehaltenen Elefanten sind alle Tiere in wirklich schönen und großen Gehegen untergebracht. Mit Ausnahme der Vögel. Es gibt einen eigens ausgewiesenen Vogelpark auf den ich mich sehr freute. Dort sind Hühner, Enten, Gänse, Tauben auf relativ kleinem Raum untergebracht. Die Wasservögel hatten deutlich zu wenig Wasser in ihren meist dreckigen Pools und sowohl ein Gelbhaubenkakadu als auch ein Ara waren nebeneinander in zwar sehr großen Volieren untergebracht, aber beide in Einzelhaltung und die Volieren eher ungepflegt. Mit diesem Besuch eines sogenannten Vogelparks im Hintergrund waren wir skeptisch, aber wir wurden wirklich in jeder Hinsicht positiv überrascht.

Im Anschluss unseres Besuches bei Papago ergab sich noch ein zufälliges Gespräch. Wie sich herausstellte mit dem Besitzer der Anlage und so erfuhren wir auch noch den ein oder anderen Namen der Bewohner und wir konn-



ten noch Fragen loswerden, die auch alle sehr offen beantwortet wurden. Wie zum Beispiel die Frage nach räuberischen Prädatoren und den damit verbundenen Sicherheitsmaßnahmen. Nur vier Leute pflegen die ganze Anlage und halten alles in Schuss. Der Park ist jeden Tag geöffnet, schließt allerdings ein paar Monate in der Winterzeit. Die Vögel können dann in den Volieren verbleiben da es warm genug dafür ist. Der Park bekommt keine staatliche Unterstützung, sondern finanziert sich aus den Eintrittsgeldern. Hier wohnen ausschließlich eigene Papageien und Vögel. Der Park ist auch keine Auffangstation für beschlagnahmte Tiere.

Falls mal jemand diese Ecke Kroatiens bereisen sollte, dieser Park lohnt wirklich einen Besuch.



ZOO & Co.

in Itzehoe

Heimat der ersten Itzehoer
Graupapageien-WG



10% Rabatt
für Mitglieder der
Papageienfreunde Nord e. V.!
(Bei Vorzeigen des Mitgliedsausweises)

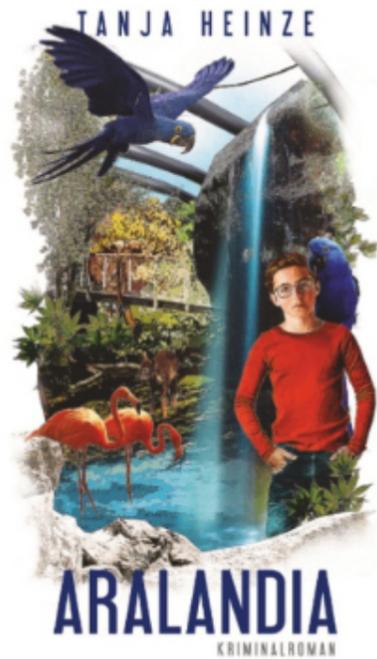
- Umfangreiches Sortiment auf 2000m² mit Schwerpunkt auf Papageien, Großsittichen und Ziervögeln.
- Einrichtungsgegenstände, Spielzeug, Futter, alles artgerecht!
- Große Auswahl an Ergänzungs- und Alleinfuttermitteln (ohne Erdnüsse), Vitaminen, UV-Beleuchtung, Snacks, Volieren, Literatur, Sitzmöglichkeiten u.v.m.

ZOO & Co. Itzehoe

Trede & von Pein GmbH
Otto-Hahn-Str. 2
25524 Itzehoe

Lesetipps

Text von Kathrin Rump



Aralandia

von Tanja Heinze,
Verlag BoD – Books on Demand

Das Buch beginnt mit dem Tod eines 13-jährigen Jungen und dem eines Hyazinth-Aras in der Freiflugvoliere Aralandia im Zoo Wuppertal. Zugegeben, dass stand bereits im Klappentext, ich wusste also was mich erwartet und ich mag Krimis. Aber zu lesen, wie der Ara stirbt hat mich trotzdem sauer gemacht und ich hätte das Buch sehr gern an die Seite gelegt und hinten im Regal versteckt. Aber neugierig war ich auch. Und so las ich zuende. Das Buch ist Teil 4 einer Serie um die pensionierte Politredakteurin Mathilde Krähnenfuß, die (Überraschung!) in Wuppertal lebt. Mathilde hat zwei Graupapageien, Peter und Paul, was mich ein wenig mit dem Roman ausgesöhnt hat. Ebenso wie die vielen kleinen liebevollen Nebenbeigeschichten um weitere Vögel und den Lokalkolorit um Wuppertal. Aber richtige Vogelgeschichten sucht man hier vergeblich. Es ist ein Kriminalroman in dem ein Mord aufgeklärt wird und die Vögel „passieren“ am Rande. Aber wenn man schon einmal in Aralandia und in Wuppertal war, erkennt man vieles wieder und fühlt sich heimisch in dem Buch.

Sollten Sie also vorhaben, Aralandia zu besuchen: tun Sie das auf jeden Fall. Und wenn Sie im Anschluss das Buch in der Zoo-Truhe des Wuppertaler Zoos kaufen, unterstützen Sie zusätzlich den Zoo-Verein.

Das Lesen des Buches, bzw. der Umgang mit den Vögeln in diesem Buch und die Art und Weise wie sie benutzt wurden (alles fiktiv natürlich) hat mich tatsächlich traurig gemacht und so habe ich direkt ein neues und fröhlich buntes Buch angefangen. Dieses Mal ein Sachbuch für Kinder:

BiBiBiber hat da mal 'ne Frage: Sind Dinos wirklich alle tot?

von Dr. Mai Thi Nguyen-Kim und Marie Meimberg,
Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg

Dr. Nguyen-Kim werden vielleicht einige aus dem Fernsehen kennen (Mai-Think X) und wissen um ihre unkomplizierte Art, schwieriges und schwer verdauliches verständlich zu erklären. So ist auch dieses Kinderbuch. Und es beginnt mit der Frage: Sind Dinos wirklich alle

tot? Nun wissen wir alle aus Presse, Funk und Fernsehen: Nein. Sind sie nicht. Und wir sind zudem auch (meist) noch in der Lage zu behaupten: bei mir zuhause wohnen sogar Dinos. Also ihre Nachkommen. Und so spannend das ist, aber können Sie es einem Kind zufriedenstellend erklären? Oder sich selbst, ohne dabei abzuwinken und zu sagen: „Glaub's. Das ist halt so. Evolution eben. Haben sich halt durchgesetzt diese Vögel. Und ganz ehrlich: so wie die beißen können.“ HaHaHa...

Und da finde ich, dieses Buch ist auch was für große Leute. Sich eine Zeitspanne wie 65 Millionen Jahre vorzustellen finde ich für mich genauso schwer, wie für eine 5-Jährige sich 50 Jahre vorzustellen. Die beiden Autorinnen benutzen dafür einfach einen 1,80m langen Zollstock und teilen diesen ein: bei 0 cm entsteht die Erde, bei 3,17 cm der Mond und dann passiert lange, lange nichts am Zollstock und erst etwa bei meiner Körpergröße kommt der erste Fisch an Land. Das ist super anschaulich erklärt (und Sie wissen jetzt, dass ich auf jeden Fall kleiner als 1,80m bin). Und dann gab es nur für knapp 7cm eine Zeit, in der die Dinosaurier die Erde beherrscht haben bis zu dem Meteoriteneinschlag, der das Klima so verändert hat, dass sich einfach alles verändert hat. Das Buch erklärt, dass es bei aller Dramatik und dem Massensterben von Arten, auch Hoffnung gibt und Überlebende. Dabei ist es weder besonders behutsam noch dramatisch, sondern einfach sachlich. Wer überlebt? Nicht die stärksten und größten Dinos, sondern die kleinen. Eine Gruppe der Coelurosaurier, die Vorfahren unserer



heutigen Vögel. Und so geht's weiter, eine Frage folgt der anderen und so geht es in den Antworten um Verwandtschaft, Evolution, Eier, Dummheit, Wissen und was wir machen können, wenn noch einmal ein Meteorit Kurs auf die Erde nimmt.

Das Buch ist einfach insgesamt sehr zeitgemäß, denn wie auch immer Sie zu den Veränderungen unseres aktuellen Klimas stehen, fraglos ändert sich gerade spürbar etwas. Und wir müssen nicht nur Kindern erklären was passiert, sondern auch uns selbst.

Um die Vielfalt der Nachfahren des Coelurosaurus geht's in dem nächsten Buch, und auch hier kommen wir nicht um die Veränderung des Klimas und den Einfluss des Menschen herum.

Die Welt in einer Eierschale – Wie die Artenvielfalt uns rettet und warum wir Vögel brauchen

von Sarah Heuzeroth,
Eichhorn Verlag

Mit wunderschönen Zeichnungen werden die vielen verschiedenen Arten gezeigt und mit kleinen Geschichten vorgestellt. Das Buch ist hervorragend geeignet für kurze Lesepausen zwischendurch und beim Blättern hat man das Gefühl, man wird scheinbar ziellos von Thema zu Thema getragen. Dabei ist das Buch aber grob in zwei Teile geteilt und jeder Teil wieder in Zwischenthemen gegliedert.

So befasst sich Teil 1 mit dem „Orchester der Arten“; je Doppelseite werden ein oder mehr Tierarten vorgestellt. Hauptsächlich Vögel, aber eben nicht nur und so liest man sich durch vom Seevogel, über den Rochen bis zur Landung auf „blühenden“ Felsen um dann zu be-

greifen: das alles steht unter dem Thema „Nährstoffeintrag“, denn Vögel verbreiten Nährstoffe über ihren Kot. Und dass eben nicht nur im heimischen Garten oder ärgerlicherweise auf dem Auto, sondern auch auf dem Grund der Ozeane. Eine Reduzierung der Seevogel im Indischen Ozean verursacht einen Mangel an Nährstoffen im Wasser. Das bedingt eine Reduzierung der Fischpopulation. Fische futtern ganz gern Algen. Weniger Fische, bedeutet mehr Algen an den Korallen. Und schon ist das Gleichgewicht zwischen Algen und Korallen zerstört. Korallen werden überwuchert und ein wichtiger Lebensraum verschwindet. Und so geht es weiter mit dem Einfluss der Vögel als Verbreiter von Pflanzensamen, Bestäuber, Symbionten oder Prädatoren. Können Sie sich Ihren Garten ohne Spatzen vorstellen? Ich mir nicht. Haus- und Feldsperrlinge bilden in unserem Garten die größte Kolonie. In China hat man 1958 innerhalb von 3 Tagen alle Spatzen getötet, um das Getreide zu schützen. Können Sie sich vorstellen was im



Folgejahr geschah? Ich werde es hier nicht ausplaudern. Aber wenn Sie jetzt denken: ich war doch schon mal in China und da habe ich Spatzen gesehen. Stimmt. Haben Sie auch. Die wurden schleunigst wieder impor-

tiert. Aus Russland. Und so wird man fast mit spielerischer Leichtigkeit immer weiter durch das Gleichgewicht zwischen den Arten geleitet. In Teil 2 geht es um Überlebensräume; man könnte auch sagen, es geht um Lebensräume – Lebensräume, die verschwinden, die wir brauchen und die wir schaffen (können). Monokulturen und Pestizide sind kein neues Thema, aber dennoch nicht weniger aktuell. Durch den Anbau von immer mehr Futtermitteln, verschwinden immer mehr artenreiche Lebensräume.

Der ein oder andere Appell tritt auf, aber die Autorin verzichtet auf den erhobenen Zeigefinger, bleibt sachlich und überzeugt mit wunderschön gemalten Bildern und gut recherchierten Texten. Das Quellenverzeichnis gibt einen Hinweis darauf.

Wir müssen uns einfach viel mehr bewusst machen, was wir in unserem Leben benutzen ohne groß drüber nachzudenken. Wenn Ihnen der Rücken schmerzt, benutzen sie Voltaren? Also bei uns liegt eine Tube in der Hausapotheke. Der Wirkstoff ist Diclofenac.

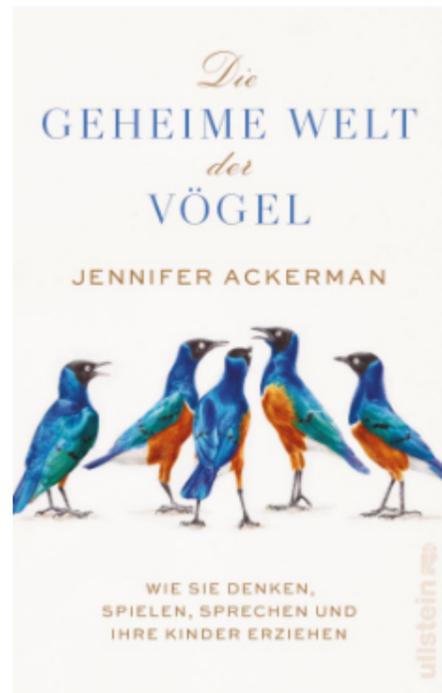
Diclofenac wurde (bevor es dort verboten wurde) in Indien Rindern verabreicht. Das Aas der Rinder wurde von Geiern gefressen und das ist normalerweise ein super effizientes System. Denn die Magensäure von Geiern kann Krankheitskeime vollständig zersetzen. Das heißt, der Kadaver verschwindet, der Geier ist satt, Seuche verhindert. Aber Diclofenac kann der Geiermagen überhaupt nicht gut vertragen. Und da Geier sich in Massen am Aas treffen, starben sie im hier erwähnten Fall dann auch in Massen. Im Anschluss daran konnte man beobachten: ohne Geier verdreifachte sich der Kontakt von Säugetieren am Aas. Säugetiere haben nicht so eine krasse Magensäure und nach Covid muss man über die Verbreitung von Krankheiten und Seuchen auch nicht mehr so viel erklären ...

Natürlich hat die Tube Voltaren in unseren Hausapotheken nichts mit indischen Rindern zu tun, aber ich habe mir fest vorgenommen: sollte ich mal einen Trip in die Wüste machen, mit ungewisser Rückkehr und Rückenschmerzen ... also einschmierem tue ich mich dann nicht mehr.

(Anmerkung: das Buch benennt

keine spezifische Geierart, sondern spricht allgemein von Geiern. An dem Einsatz von Diclofenac sind nahezu alle Geierarten Indiens, Nepals und Pakistans an Nierenversagen gestorben (Quelle: Homepage NABU).

Aber wie finden die Geier denn überhaupt das Aas? Schon mehrfach habe ich gehört und gelesen, dass Vögel über einen nur sehr schwachen Geruchssinn verfügen und ich war mir immer nicht so sicher ob das richtig ist. Und tatsächlich gibt es Untersuchungen die das widerlegen.



Die geheime Welt der Vögel – wie sie denken, spielen, sprechen und ihre Kinder erziehen

von Jennifer Ackermann, Ullstein Verlag

In diesem Buch wird berichtet, wie Betsy Bang in den 1950er Jahren, einen Atlas von olfaktorischen Strukturen im Vogelgehirn erarbeitet hat und bereits daran erkannt hat, dass Vögel einen Geruchssinn haben obwohl sämtliche

Lehrbücher das Gegenteil behaupteten. So illustrierte sie zum Beispiel die Strukturen der Nasenmuschel im Geruchssystem der Truthahngerier und verglich sie mit den kleineren Nasenmuscheln von Rabengeiern. Und zehn Jahre später fand man den Beweis, dass Truthahngerier hervorragend riechen können indem man Dachskadaver so versteckte, dass sie aus der Luft nicht gesehen werden konnten. Man fand auch heraus, dass die Truthahngerier frisches Fleisch bevorzugen.

Truthahngerier werden sogar eingesetzt um Lecks in den Rohren von Erdgasleitungen zu lokalisieren. Dazu wird dem Erdgas eine bestimmte Schwefelverbindung zugesetzt, die auch Tiere kurz nach ihrem Tod abgeben.

(Anmerkung: mit diesem frisch angelesenen Wissen landete ich eher zufällig in einer Pappelstation für Gänsegeier in Beli auf der Insel Cres und lernte in einem anregenden Gespräch mit einem der professionellen Helfer, dass der europäische Gänsegeier tatsächlich nicht riechen kann, sein amerikanischer Kollege dagegen schon).

Es gibt weitere Untersuchungen die belegen, dass auch Tauben, Wachteln, Rotkehlchen, Hausfinken und Stare Gerüche erkennen können. Und so trägt das Buch viele Erkenntnisse neuerer Forschungsergebnisse zusammen und liest sich fast wie ein Roman. Und wenn

Sie wissen möchten, wer noch besser riechen kann als der Truthahngerier ... na, Sie wissen schon. :-)) Und es geht natürlich nicht nur ums Riechen. Alle Sinne werden von Jennifer Ackermann beschrieben und mit Beispielen (zusammen getragen aus vielen Quellen und selbst erlebten Erfahrungen) belegt. Der Einsatz von Werkzeugen zum Beispiel oder die Verbindung von Werkzeug und/oder Spiel um Nahrung zu beschaffen. So werden Keas beschrieben, die Leitkegel (weit weg von der Baustelle wo sie eigentlich platziert waren) vor einem Tunnel „auf-

gebaut“ haben. Ob aus Spaß oder Taktik war nicht klar, aber tatsächlich wurde dadurch die Geschwindigkeit der Autos reduziert und die Keas nutzten die Gelegenheit um an Autofenster und -dächer zu kommen um nach Futter zu suchen. Eine höchst gefährliche Angelegenheit, denn Autoverkehr und menschliche Dummheit sind nun einmal nicht zwingend lebensbejahend. Als Maßnahme hat man neben dem besagten Tunnel einen Spielplatz für Keas eingerichtet um das Interesse der Vögel umzulenken, denn sie lassen sich von Spielen stärker motivieren als vom Futter. Eine unglaublich kluge Lösung.

Wem diese fast 500 Seiten zu umfangreich sind, dem gefällt vielleicht

Die Superkräfte der Vögel

von der Vogelkuckerin Silke Hartmann, Kosmos Verlag

Das Buch ist deutlich weniger detailliert aber um nichts weniger interessant und unterhaltsam. Insgesamt werden hier 16 Superkräfte beschrieben. Darunter u. a. fliegen, heilen, Schönheit, Größe und Sozialverhalten, um nur einige zu nennen. Zugegeben, das Wort „cool“ kommt in all seinen Facetten sehr häufig vor, aber Vögel sind auch einfach cool! Oder wie



würden Sie beschreiben, dass Schleiereulen im absolut Dunklen, ohne gegen Bäume oder Mauern zu knallen, eine kleine Maus fangen und zurück zum Nest bringen können. Und das alles nur nach Gehör? Das ist halt megacool, auch wenn die Maus sicherlich ein anderes Wort benutzen würde.

Jede/r von uns macht sich ja zwangsläufig Gedanken um die Fütterung ihrer/seiner Vögel und nicht selten verzweifelt man, weil sie Leckerchen deutlich besser als Gemüse und Obst finden. Oder Obst besser als das doch viel gesündere Gemüse. Wer kennt's nicht? Dieses erleichterte Gefühl: endlich futtert der Vogel Paprika. Hurra. Und nach dem nächsten Großeinkauf stellt man ernüchtert fest, dass man die nächsten vier Tage die Palette Paprika dann doch wieder allein knuspern darf. Und man versteht einfach nicht recht, was denn nun an dieser Paprika so ganz anders war, als an der leckeren, die vorgestern doch fast komplett im Vogel verschwunden ist. Letztlich behilft man sich mit dem Gedanken: naja, war viel-

leicht weniger süß.

Wie erstaunt war ich zu lesen, dass Vögel die Nahrung gar nicht so schmecken wie wir. Sie haben deutlich weniger Geschmacksknospen und die meisten davon unterm Gaumen und unter der Zunge. (Gerade haben Sie Ihren Vogel vor Augen, wie er etwas (Apfelstück, Weintraube, Möhrchen) um seine Zungenspitze rollt bevor er es entweder futtert oder fallen lässt, stimmt's? Hatte ich auch.) Und jetzt halten Sie sich fest: Vögel haben keinen Rezeptor für süß und nehmen Zucker nicht wahr. Steht ihr Weltbild jetzt so Kopf wie meins? (Übrigens Katzen und Delfine auch nicht, aber ich habe auch noch nie versucht, 'ne Blaubeere in einen Delfin zu bekommen.) Und warum haben sie diesen Rezeptor nicht? Dinos, Sie erinnern sich? Der Dinosaurier an sich war auch eher weniger an Äpfeln und Paprika und mehr an Fleisch interessiert. Also scheint der Rezeptor für süß evolutionär nicht so wichtig gewesen zu sein. Und jetzt fragen wir uns gemeinsam: warum werden denn

Vögel (nicht nur Papageien) von aller Welt Süßschnabel genannt? Weil sie es sind! Vor ziemlich vielen Millionen Jahren haben die australischen Vorfahren unserer heutigen Singvögel ihren Geschmacksrezeptor für herzhaft so umfunktioniert, dass er auch auf süß reagiert. Das hat sich bis heute erhalten und dieser Rezeptor reagiert also auf beides.

Das hilft mir jetzt natürlich nicht mit der Palette Paprika, aber spannend ist es allemal.

Gesucht!

Artikel für die nächste Papageieninfo und Fotos für den Papageienkalender 2026!



Illustration: Jennie Bödeker

Die meisten Artikel in diesem Heft stammen von engagierten Mitgliedern unseres Vereins. Damit auch die nächste Ausgabe wieder spannende und informative Artikel enthält, benötigen wir wieder eure Mithilfe: Meldet euch bei uns, wenn ihr einen interessanten Artikel schreiben möchtet!

Dasselbe gilt für unseren Vereinskalender: Auch hierfür werden wieder eure schönsten Papageienfotos gesucht!

Wir freuen uns über all eure Einsendungen unter kontakt@papageienfreunde-nord.de

27. Tagung des Fonds für bedrohte Papageien vom 18.–20.10.2024 in Karlsruhe

Text und Fotos von Kathrin Rump

Wie immer beginnt die Tagung mit einem gemeinsamen Abendessen am Freitagabend. Und wer möchte, kann den Nachmittag kostenlos im Karlsruher Schloss oder im Naturkundemuseum verbringen.

Die eigentliche Tagung beginnt am Samstagmorgen. Uns Teilnehmende erwarten zehn hervorragende Vorträge nach einer Begrüßung durch die Vorsitzenden des Arbeitskreises, den Grüßen eines Gründungsmitgliedes und Dr. Lukas Reese, Tierarzt und Kurator im Karlsruher Zoo, stellvertretend für Prof. Dr. Matthias Reinschmidt.

Dr. Reese startet dann auch gutgelaunt und sehr unterhaltsam in den Alltag des Karlsruher Zoos,

um schnell zu einem sehr ernsten und traurigen Thema zu kommen: dem Ausbruch der Vogelgrippe im Januar 2022 im Zoo Karlsruhe. Sachlich, aber nicht ungerührt, werden wir chronologisch durch die Wochen vom Anfangsverdacht auf aviäre Influenza am 29./31.01.2024 bis zum Aufheben der Schutzmaßnahmen und schließlich zur finalen Freisetzung am 21.04.2024 geführt.

Gleich im Anschluss werden die geförderten Projekte des ZGAP/FbP mit der Gesamtfördersumme für 2023 vorgestellt. Diese umfassen die sieben Arten in Südamerika, eine Art in Afrika und vier Arten in Asien.

Weiter geht es mit dem Vortrag von Sebastian Exner. Wir erfahren

etwas über die Innenraumhaltung des Einsiedlerloris in einer privaten Haltung mitten in der Innenstadt von Berlin. Über die Ernährung von mittelgroßen und großen Loriarten berichtet Linus Brenner, Kurator im Wachtelland, Obersuhl.

Dr. Auguste von Bayern referiert in einer Liveschaltung über die Intelligenz von Papageien. Dr. von Bayern ist bekannte Kognitionsforscherin für biologische Intelligenz am Max-Planck-Institut für biologische Intelligenz sowie Leiterin der Max-Planck-Forschungsstation im Loro Parque Teneriffa. Aktuell zeigen 50 Vögel (Graupapageien und vier Ara-Arten) in Tests ihre kognitiven Fähigkeiten. Wir wissen alle, dass die körperliche

Anpassung an die Umwelt eine große Rolle spielt, und das Gleiche gilt natürlich auch für das Gehirn. Die Neuronendichte in Gehirnen von Papageien ist enorm hoch. Das liegt u. a. daran, dass sie sehr lange leben und deshalb ein sehr gutes Gedächtnis brauchen. Ihre Intelligenz zeichnet sich durch eine hohe Flexibilität und Innovation (Stichwort: Gebrauch und Erfindung von Werkzeugen) aus. Wir sehen hochinteressante Beispiele, wie ein Kakadu ein Werkzeug herstellt und wie eine neukaledonische Krähe Klappmechanismen auslöst. Tests mit Graupapageien, Soldatenara u. a. haben den Beweis für ökonomisches Denken geliefert. Die Vögel haben bei dem Angebot zwischen einem Token (den sie eintauschen können für höherwertiges Futter) und einem minderwertigen Futter, das sie direkt haben können, mehrheitlich den Token gewählt. Papageien (anders als zum Beispiel Affen) haben kein Empfinden für Gerechtigkeit. Ihnen ist der Kooperationspartner wichtiger als das eigene Futter bzw. eine Belohnung, und sie helfen spontan, während Affen mit Empörung reagieren, wenn gleich verrichtete Arbeit von zwei Individuen unterschiedlich belohnt wird.

Die Tierärztin Bianka Schink stellt uns Ihre mobile Vogelpraxis vor und zeigt die Möglichkeiten und Grenzen. Deutschlandweit macht sie Hausbesuche und bietet mobile Diagnostik wie mikroskopische Untersuchungen, Blutuntersuchungen, Inhalationsnarkose, Endoskopie und Röntgendiagnostik an.

Der Tierarzt Dr. Heiner Müller erklärt, wie es das Ei zum Jungvogel schafft. Und woran es liegen kann, wenn es das Ei eben nicht schafft bzw. es nicht mal zur Befruchtung des Eies kommt. Interessante schematische Darstellungen zeigen den Weg vom Ovar bis zur Kloake und die Anatomie eines Vogeles. Selbst wenn man nicht im Mindesten daran interessiert ist, geflügelten Nachwuchs zu produzieren, ist es dennoch hochspannend, was warum und wie passiert und warum alles in so einem Ei auch an der richtigen Stelle sitzen muss.

Eine weitere Liveschaltung mit Jochen Menner, dem Kurator der Prigen Conservation Breeding Ark (PCBA) in Indonesien, führt uns

nach Java, in die Nähe von Malang. Es handelt sich hier um eine Art Erhaltungszuchtanlage, die ausschließlich dem Artenschutz dient und keinerlei kommerzielle Interessen verfolgt. Die PCBA hat es sich zur Aufgabe gemacht, die am höchsten bedrohten Arten zu retten. Auf einer Fläche von 0,8 ha begann die Arbeit 2017 mit einem ersten Singvogelkomplex. Dann kamen 2020 Pustelschweine dazu, 2021 Papageien, 2022 Java-Streifenroller, Hühnervögel und Schwarzwasserfische sowie 2024 Reptilien und Primaten. Damit wuchs die Fläche auf 5,2 ha. Sehen Sie mir bitte nach, wenn ich etwas vergessen oder vertauscht habe. Ich finde die Geschwindigkeit des Zuwachses jedenfalls beeindruckend. Mittlerweile gibt es 300 Volieren für Vögel.

Wir bleiben beim Artenschutz, und Prof. Dr. Michael Lierz referiert über die Reproduktionsforschung im Artenschutz am Beispiel des Kākāpō in Neuseeland. Die starke Verringerung des Kākāpōbestandes durch die Einschleppung von Raubsäugetern dürfte ja jedem bekannt sein, aber Herr Lierz macht sehr deutlich, dass die Erhaltungszucht nur ein winziger Schritt, der Zeit verschafft, ist. Der eigentliche Artenschutz beginnt erst danach. Das Thema ist ernst, trotzdem kann man sich das Schmunzeln nicht verkneifen, wenn das Sexualleben der Kākāpōs so unvermittelt vor einem Publikum „entblößt“ wird. Wussten Sie, dass das Verhältnis Spermakopf zu Spermalänge aussagt, ob eine Art mono- oder polygam ist? Jetzt wissen Sie es. Die Brut der Kākāpōs ist abhängig vom Nahrungsangebot des Rimubaums. Nur wenn dieser Früchte trägt, gibt es auch Eier. Das ist etwa alle vier Jahre der Fall. Die Weibchen kopulieren mit mehreren Männchen – vermutlich damit sich das stärkste Spermium durchsetzt. Weil es aber nur noch so wenige Individuen gibt und diese flächenmäßig sehr weit verteilt sind, gibt es Tiere, die noch nie Nachwuchs hatten. Ein großer Genpool soll erhalten bleiben, und so hilft man hier mit künstlicher Befruchtung nach, damit nicht immer nur dieselben Vögel Nachwuchs bilden. Alle Vögel haben Transmitter. Befinden sich zwei Transmitter über einen bestimmten Zeitraum an gleicher Stelle, ist das der Hinweis auf eine Kopulation. Es muss

also sehr zeitnah Spermium von einem geeigneten Männchen abgepumpt und zum Weibchen gebracht werden. Hierzu musste vorher erst erforscht werden, wie groß das Zeitfenster überhaupt ist, um eine erfolgreiche Besamung zu ermöglichen. Das Zeitfenster für die Befruchtung bei Papageien zum Beispiel ist 15 Minuten. Bis 2018 gab es 147 Kākāpōs, 2022 waren es 210 und aktuell sind es 244 Tiere.

Der letzte Vortrag von Petra Elmrich führt uns auf eine Fotoreise nach Patagonien, um Felsensittiche und Smaragsittiche zu bewundern. Beeindruckende Fotos zeigen die Brutkolonien von Felsensittichen an der Atlantikküste mit tausenden Nestern an den Steilklippen.

Die Tagung endet am Sonntag. Für den Morgen ist ein Besuch im Karlsruher Zoo geplant mit einer Führung durch die Herren Reese und Reinschmidt. Schon mit Betreten des Zoos (Nordeingang) und Blick auf den Stadtgartensee hat man den Vortrag vom Vortrag im Kopf und erfreut sich umso mehr an den darauf befindlichen Wasservögeln. Der Schwerpunkt der etwa 1,5-stündigen Führung liegt natürlich auf den Papageien. Anschließend ist es individuell möglich, zu bleiben, bis der Zoo seine Türen zum Feierabend schließt.

Damit geht eine sehr schöne und toll organisierte Tagung zu Ende.

Und wer mehr über den Arbeitskreis des Fonds für bedrohte Papageien wissen möchte, der findet in der Ausgabe 30 (2022) unserer Vereinszeitschrift einen schönen Artikel. Wer die Zeitung nicht mehr hat: Es gibt alle Ausgaben ab 2021 auch online auf unserer Vereinshomepage.



Ein herzliches Dankeschön ...

Illustrationen

Auch in diesem Jahr hat uns Jennie Bödeker, die *Gräphin*, wieder tatkräftig mit ihren zauberhaften Illustrationen dabei unterstützt, dieses Heft etwas bunter zu gestalten. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken!

Mehr von ihr findet ihr auf ihrer Website:
www.diegraephein.de



Grafik: Jennie Boedeker

Spendenaktion Papageienspielzeug und Vereinsnot- volieren

In der Weihnachtszeit wurde über unsere Instagram- und Facebook-Seite wieder ein Aufruf zum Spenden für Spielzeuge für die Vereinsnotvolieren veröffentlicht. Die dabei zusammengekommenen Spielzeuge werden nun im Laufe des Jahres nach und nach an die Papageien in unseren Notvolieren und -pflegestellen verteilt und ihnen Beschäftigung bieten und bestimmt auch Freude bereiten.

An dieser Stelle möchten wir uns dafür noch einmal bei allen Spenderinnen und Spendern, sowie der Körnerwerkstatt bedanken!

Und wir hoffen natürlich, dass

zukünftige Aktionen ebenso Unterstützung durch euch finden werden und sich viele Menschen dieser schönen Idee anschließen. Macht gerne dafür Werbung im Familien- und Bekanntenkreis. Natürlich könnt ihr auch selbst eine solche Aktion ins Leben rufen! Herzlichen Dank im Namen der Papageien!

Der Bedarf ist nach wie vor groß, denn beide Volierenstandorte sind durchgängig belegt. Umso toller ist es, wenn aus der Aktion sogar ein aktives Engagement für eine Voliere und seine gefiederten Bewohner entsteht. Stellvertretend geht der Dank dafür an Sophie und ihr unschlagbares Team sowie Alex und Christian.

Wenn Ihr jetzt mehr über unsere Vereinsnotvolieren erfahren und die hier untergebrachten Vermittlungskrummschnäbel wissen möchte, meldet euch unbedingt beim Vorstand!

Aralandia – faszinierend, farbenfroh, federführend.



Bunte Federvielfalt in einer der größten begehbaren Freiflugvolieren für Papageien. Aralandia ist die neue und einzigartige Heimat für Aras, Sittiche, Flamingos und Pudus im Grünen Zoo Wuppertal.

Für jeden Schnabel das richtige Futter

Papageien | Großsittiche | Wellensittiche | Kanarien | Exoten & viele mehr

große Vielfalt
an besonderen
Komponenten



RUDLOFF
SAATEN & FUTTER



Erhältlich bei Ihrem Fachhändler
oder unter www.rudloff.de

ARALANDIA ZOO VEREIN WUPPERTAL DER GRÜNE ZOO WUPPERTAL www.aralandia.de

Papageieninfo

Vereinszeitschrift des Papageienfreunde Nord e. V.
Jährliche Ausgabe
Jahrgang 33, erschienen im Januar 2025
Gedruckt bei www.wir-machen-druck.de



Papageienfreunde Nord e. V.

Herausgeber

Papageienfreunde Nord e. V.
Dorfstraße 85
25852 Bordelum

kontakt@papageienfreunde-nord.de
www.papageienfreunde-nord.de

Registergericht: Amtsgericht Flensburg
Eingetragen im Vereinsregister Flensburg unter der Registernummer VR 3498 FL



Erste Vorsitzende

Eva Olszewski
E-Mail: eva.olszewski@papageienfreunde-nord.de

Zweiter Vorsitzender

Heinrich Ostermeier
E-Mail: kontakt@papageienfreunde-nord.de



Kassenwartin

Silke Klatt
E-Mail: silke.klatt@papageienfreunde-nord.de

Schriftführerin

Ingeborg Ostermeier
E-Mail: kontakt@papageienfreunde-nord.de



Beisitzerin

Dr. med. vet. Sophie Budde
E-Mail: sophie.budde@papageienfreunde-nord.de



Beisitzerin

Kathrin Homann
E-Mail: kathrin.homann@papageienfreunde-nord.de

Layout und Verantwortliche Redakteurin i. S. d. P.

Friederike Moser

Redaktion

Sabrina Brasch, Eva Olszewski

Anzeigenteil

Kathrin Homann

Alle verwendeten Fotos und Grafiken unterliegen – wenn nicht anders angegeben – dem Urheberrecht des Papageienfreunde Nord e. V.